1819.
Ortloff.
Handschrift
u. Ausgaben
des salischen
Gesetzes
(Bamberg)

HV.
H.Germ.
196

Martin Jos. v. Reiden
Bamberg 1840. Erben
aus II Mayer Auction.
mit 36 Kupferstl. aufg.

N. 3602.

27
3

30.

H. V.
H. germ. 196

25 sind auf Befehl des Hofraths
[illegible] [illegible]

Von den

Handschriften und Ausgaben

des

salischen Gesetzes

nebst

Beschreibung einer auf der königlichen Bibliothek zu Bamberg befindlichen Handschrift des salischen, ripuarischen und alemannischen Gesetzes, aus den Zeiten Kaisers Carl des Großen.

Einladungsschrift

zur

Stiftungsfeyer des Casimirianums

am 5ten Julius 1819.

Zur Bibliothek des Grafen Carl v. Pückler Limpurg.

Von

Dr. Friedrich Ortloff.

Zur Bibliothek des Grafen Carl v. Pückler Limpurg.

Coburg, mit Ahl'schen Schriften.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Es sind viele Handschriften des salischen Gesetzes von den früheren Zeiten auf die späteren gekommen. Als das salische Recht, von dem das salische Gesetz nur einen Theil umfaßt, verschwunden war, lagen sie verborgen, bis die Anregung wissenschaftlicher Bestrebungen im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert Veranlassung wurde, daß man sie aus dem Dunkel hervorzog und dem Druck übergab. Die meisten fanden sich in Frankreich vor.

Ueber die Handschriften läßt sich fast nur Bezugs ihres Inhaltes etwas Näheres angeben. Vom Aeusseren derselben gaben uns diejenigen, welche aus ihnen schöpften, theils keine, theils sehr unzulängliche Nachrichten. Es mag daher die Aufzählung der Handschriften mit der Würdigung der Ausgaben selbst am füglichsten verbunden werden, weil die Verschiedenheit des Inhaltes der Handschriften auf die Verschiedenheit der Ausgaben den entschiedensten Einfluß zeigt, und diese und jene in wechselseitiger Beziehung stehen.

Man unterscheidet hauptsächlich zwei Classen von Handschriften und Ausgaben, je nachdem sie ohne die malbergische Glosse oder mit derselben versehen sind. Für

die Entwicklung des unglossirten und glossirten Textes des salischen Gesetzes aus Handschriften sind folgende Momente zu trennen. 1)

I. Der erste, der das salische Gesetz aus handschriftlichen Quellen, in welchen die malbergischen Glossen fehlten, dem Druck übergab, war wahrscheinlich der auch für das römische Recht durch die Auffindung der Handschrift von Ulpians Fragmenten bekannte Johann Dutillet (Tilius). Er benutzte eine Handschrift aus der Bibliothek der Abtey des heiligen Remigius zu Rheims 2). Auch soll er den Codex Lescurii, den Bignon und Baluze hatten, gebraucht haben 3). Von

---

1) Die Ausgaben und ihr Verhältniß zu den Handschriften sind in den Vorreden der Herausgeber in der Regel durchaus unvollständig, oft auch falsch angegeben. Für die eigenen Bemühungen sind sie freilich fast die einzigen Quellen. Sonst findet man nirgends eine ausreichende Zusammenstellung. Auch nicht bei Wiarda, Geschichte und Auslegung des salischen Gesetzes. Bremen u. Aurich (1808.) §. 14 f. S. 33 f.

2) *Baluzius* in not. ad capitular. bei den Worten pactus leg. salic. (ed. Paris. 1677. fol. Tom. II. S. 1047, auch in *Schilteri* thesaurus antiquitatum teutonicarum Tom. II. Ulmae. 1726. fol. S. 49) Am 16. Jan. 1774 verbrannte die Bibliothek der Abtey des heil. Remigius und mit ihr vielleicht auch die Handschrift des salischen Gesetzes.

3) „—codex amplissimi viri Hieronymi Bignonii, qui fuerat antea primum Joannis Antonii Lescurii, deinde ab illius heredibus emptus a Claudio Expillio. Eo autem fuisse usum Joannem Tilium patet ex variis

ihm scheint die ohne Angabe des Herausgebers, der Jahrzahl und des Orts, vielleicht aber um das Jahr 1548 1) in Sedez erschienene älteste Ausgabe des salischen Gesetzes nebst anderen germanischen Rechten und Schriften herzurühren, welche Heinrich Christian von Senkenberg besaß 2), die Basler Bibliothek noch besizt 3), und die Ueberschrift führt: Libelli seu decreta a Clodoveo et Childeberto et Chlotario prius edita ac postremum a Carolo lucide emendata auctaque plurimum, in quibus haec habentur: Capitula ex Isidori junioris Hispalensis episcopi Etymologiarum, L. V. Pactum pro tenore pacis D. D. Childeberti et Chlotarii regum. Decretio Chlotarii regis. Sententiae de septem septenis. Lex salica. Decretum Childeberti regis. Recapitulatio legis salicae.

locis, ubi emendationes manu ejus scriptae sunt supra lineas, ut ille solebat.“ *Baluzius* praef. ad cap. §. 80.

1) Format und Druck sind einer Dutilletschen Ausgabe der Capitularien von 1548 und einer ebenfalls von Dutillet veranstalteten Ausgabe eines Frankfurter Conciliums von 1549 ganz ähnlich. Hugo Geschichte des römischen Rechts seit Justinian oder der juristischen Gelehrtengeschichte. 2ter Vers. Berl. 1818. 8. §. 184. S. 204. *De Senkenberg* visiones diversae de collectionibus legum germanicarum. Lips. 1765. 8. Cap. I. §. V. S. 12.

2) *De Senkenberg* visiones a. a. O.

3) Hugo Geschichte a. a. O.

Vetus lex Saxonum. Lex Alemannorum. Antiquae Burgundionum leges. Ripuariorum leges a Theodorico Rege Francorum latae. Antiqua Bajuvariorum lex 1). Drey Jahre nach Dutillets Tod wurde diese Ausgabe im kleinsten Format wahrscheinlich nur wieder abgedruckt 2). Auch bei ihr findet sich des Herausgebers Namen nicht angeführt. Ihr Titel ist: Aurei venerandique antiquitatis libelli salicam legem continentes a Clodoveo, Childeberto et Clotario christianissimis regibus prius editi, et postremum a Carolo M. emendati et aucti, item leges Burgundionum, Alemannorum, Saxonum, Bajuvariorum, Ripuariorum, ex veteribus libris emendatiores et auctiores. Parisiis apud Joannem du Puys 1573 3).

II. Zunächst nach Dutillet machte sich Basilius Johann Herold als Herausgeber des salischen Gesetzes verdient. In seinem Werke: Originum ac germanicarum antiquitatum libri. Basileae 1557.

---

1) *Bienerus* commentar. de origine et progressu legum juriumque germanicorum Part. 1. Lips. 1787. 8. Lib. I. Cap. III. Sect. I. §. 15. Not. 11. S. 43.

2) Hiernach berichtigt sich die Angabe bey Joh. Georg Eccard, leges salicae et Ripuariorum Francof. et Lips. 1720. fol. in der Vorrede, und bei Wiarda Gesch. des sal. Ges. S. 34.

3) Hugo Geschichte a. a. O. *Bienerus* commentar. a. a. O. S. 44.

fol. ließ er ein mit den malbergischen Glossen versehenes Manuscript, welches er nach seiner Angabe von dem Fürstabt Wolfgang von Fulda erhielt und eine unverbürgte Sage dem Kloster Laub in Cambresis zuschreibt 1), abdrucken. Abweichende Worte der malbergischen Glossen finden sich bei der Heroldschen Ausgabe am Rande. Ob diese aus einem anderen Manuscript herrühren bleibt ungewiß, da sie auch aus derselben Handschrift genommen seyn können. Die Heroldsche Ausgabe ließ der Canonicus Gottfried Wendelin unter dem Titel: Leges salicae illustratae, illarum natale solum demonstratum, cum glossario vocum aduaticarum, Antwerp. 1649. blos abdrukken, und begleitete sie mit bei weitem mehr merkwürdigen Erläuterungen, welche er theilweise von seinem Vaterlande, dem belgischen Gallien, hernahm 2).

1) Gundlingiana 15 St. Nr. 5. §. 1. S. 481. Aus der Heroldschen Vorrede, so wie sie wenigstens in *Goldasti* imperatorum et regum romani imperii recessus, constitutiones etc. Tom. III. proleg. abgedruckt ist, geht gerade nicht hervor, daß das Manuscript aus der Bibliothek zu Fulda sey, welcher es gewöhnlich zugeschrieben wird. Herold sagt nur, durch wem er es erhalten habe. Baluze schloß freilich auch aus Herolds Vorrede auf Handschriften der Fuldaischen Bibliothek, praef. ad capitul. §. 83, und erhielt im J. 1674 zur Antwort, „codices — ablatos olim fuisse a ministris Lantgraviorum Hassiae triennio illo, quo territorium Fuldense in sua potestate habuerunt, allein die Sache bleibt dadurch ebenso unentschieden wie zuvor.

2) Vergl. überhaupt Wiarda Geschichte §. 15. S. 38.

III. Nach Herold hat sich Franz Pithou um die Entwicklung des Textes des salischen Gesetzes aus Handschriften Verdienste erworben. Er selbst veranstaltete nie eine Ausgabe, theilte aber seine Arbeit seinem Freund Friedrich Lindenbrog mit, der noch zu Pithous Lebzeiten Ausgaben des salischen Gesetzes besorgte. Die erste Lindenbrogische Edition erschien zu Paris 1602, als eine Probe einer Ausgabe einer Sammlung mehrerer teutscher Gesetze, wie Lindenbrog in der Vorrede sagt 1). Diese Sammlung erschien durch Lindenbrog späterhin unter dem Titel: Codex legum antiquarum, Francof. 1613 fol., worinn die lex salica nochmals abgedruckt wurde 2). Pithou scheint bei seinen

---

1) Diese Vorrede findet sich auch in: Marculfi monachi aliorumque formulae veteres editae ab *Hieronymo Bignonio*. Accessit liber legis salicae, olim editus a Fr. Pithoeo, nunc vero notis ejusdem Bignonii illustratus. Opera et studio Theodorici Bignonii. Parisiis. 1665. 4. in dem liber legis salicae S. 9.

2) Das Verhältniß der Bemühungen Pithous zu den beiden Lindenbrogschen Ausgaben hat Eccard in der Vorrede zu den leg. francorum salic. in folgenden Worten richtig angegeben; Franciscus Pithoeus simile exemplar nactus, inde quoque salicam legem correxit et addito glossario auxit. Publicata ea est Frid. Lindenbrogii cura Parisiis anno 1602 et Lindenbrogius ipse eandem in codice legum veterum anno 1613 Francofurti excuso repetiit; unde illam modo Pithoeanam, modo Lindenbrogianam voco. Irrig sind hingegen die Angaben

Bemühungen um die Entwicklung des Textes des salischen Gesetzes die Dutilletsche Ausgabe zu Grunde gelegt zu haben 1). Baluze versichert eine Dutilletsche Ausgabe in Händen gehabt zu haben, worinn Pithou mit eigner Hand Varianten aus einer Handschrift aus Metz, welche er die seinige nannte, bemerkt hatte. In einem anderen Exemplar waren noch mehrere Varianten aus Handschriften von Pithou ange-

---

bei Wiarda, a. a. O. §. 14. S. 34 u. 35, welcher eine Pithousche und Lindenbrogsche Ausgabe trennt, wie auch bei Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 2te Aufl. 1 Th. Göttingen 1818. §. 36. Not. i. S. 107. geschehen ist.

1) Pithou in seinem glossarium sive interpr. obscur. verbor. in lege salica, ad tit. XV. (Marculfi formul. ed *Bignon* S. 107.) führt eine Variante aus der Heroldschen Ausgabe mit den Worten an: et sane mirum est, quam male conveniat in plerisque editio Tiliana cum Germanica (nehmlich der Heroldschen). Hieraus geht nicht undeutlich hervor, daß Pithou seinen Text mit der Dutilletschen Ausgabe zusammenstellt. Doch bezieht er sich ad Tit. XXV. (Marculfi form. ed. *Bignon.* S. 110.) auch auf eine Variante bei Dutillet. Vielleicht weißt auf das Verhältniß der Dutilletschen und Pithouschen Ausgabe in der angegeben Art auch Baluze hin. Er sagt in den Noten ad cap. a. a. O.: duae autem hactenus Salicae legis editiones fuere; una vetus quam Basilius Joannes Herold emisit anno MDLVII. et post eum Gottefredus Wendelinus anno MDCXLIX. Antverpiae, altera recens, quae a Tilio primum edita, dein a Pithoeo, Lindenbrogio, Bignonio recusa est."

merkt und Noten beigefügt 1). Wahrscheinlich gingen aus diesen und vielleicht noch anderen Privatarbeiten Pithous die Lindenbrogschen Ausgaben hervor. Diese enthalten nun ausser dem mit den malbergischen Glossen nicht versehenen Text des salischen Gesetzes das glossarium F. Pithoei sive interpretationem obscuriorum verborum, quae in lege salica habentur. In diesem finden sich, ausser den aus Handschriften genommenen Interpretationen der dunklen Worte 2) und ausser erläuternden Anmerkungen Pithous, Lesearten aus acht Manuscripten und Varianten der Heroldschen Ausgabe, welche bald editio germanica, bald alamannica, bald basileensis genannt ist, angeführt. Die Handschriften sind blos nach der Zahl angemerkt 3), ohne daß man erfährt, woher sie Pithou erhielt, in welche Zeit sie gehören u. s. w. Nur eine Handschrift wird als exemplar antiquissimum ausgezeichnet 4).

---

1) *Baluzius* in not. ad capitul. *a. a.* O.

2) Die Handschriften enthielten diese Erläuterungen bald als Marginal- bald als Interlinear-Glosse. Letztere erwähnt Pithou ad tit. LV. bei den Worten ad aeneum. (Marculfi form. ed. *Bignon.* S. 124.)

3) So werden veteres quatuor, 7 exemplaria u. s. w. erwähnt. Alle acht kommen ad tit. XXIX verb. vertivolum, ad tit. XXXIX verb. secundum legem culcaverit, ad tit. XL. verb. amissarium, verb. excorticaverit, ad tit. LI. verb. forbanniti, (Marculf. ed. *Bignon.* S. 113. 116. 117. 122) vor.

4) Ad tit. XVI. (Marculf. ed. *Bignon.* S. 108). Nicht Franz Pithou aber doch sein Bruder Peter Pi-

Ein bloser Abdruck der Lindenbrogschen Ausgabe mit einer fingirten Inscription, worinn das salische Gesetz dem fränkischen König Faramund zugeschrieben wird, findet sich in *Melchior Goldasti* constitution. imperial. Tom. III. S. 2 f. 1).

IV. Die Lindenbrogsche Ausgabe des Textes nebst dem Pithouschen Glossarium, ließ Theodorich Bignon mit den Noten des Hieronymus Bignon als Anhang zu Marculfs Formeln abdrucken. Der ausführliche Titel des Werks ist: Marculfi monachi aliorumque auctorum formulae veteres editae ab illustrissimo viro Hieronymo Bignon, Advocato regio, cum notis ejus auctioribus et emendatioribus. Accessit liber legis salicae, olim editus a clarissimo viro Francisco Pithoeo nunc vero notis ejusdem illustrissimi Bignonii illustratus. Opera et studio Theodorici Bignonii, comitis consistoriani, et libellorum supplicum magistri. Pa-

thou in: Annalium et historiae Francorum ab anno Christi DCCVIII ad ann. DCCCCXC scriptores coaetanei XII primum in lucem editi ex bibliotheca P. Pithoei (Francof. ap. Andreae Wecheli heredes. 1594. 8), erwähnt einiger historischer Data ex antiquissimo codice legis salicae, cui subjunctum fuit chronicon ad annum DCCXCIX. Es wird hierdurch wahrscheinlich, daß diese Handschrift aus dem Ende des achten Jahrhunderts war. Ob sie aber auch das exemplar antiquissimum des Franz Pithou ist, bleibt immerhin zweifelhaft.

1) Vergl. die Vorrede in *Eccardi* leg. salic.

isiis apud Seb. Cramoisy et Sebast. Mabre-Cramoisy, via Jacobaea sub Ciconiis. MDCLXV. 4. Die Noten des Hieronymus Bignon sind ausser dem, was sie zur Interpretation des Textes beitragen, durch Benutzung von Handschriften bemerkenswerth. Am häufigsten ist die Handschrift des berühmten Geschichtschreibers de Thou (codex Jac. Augusti Thuani), aus welcher auch Interlinearglossen bemerkt sind, gebraucht. Doch soll dieses Manuscript, wie Baluze versichert 1), zu den späteren gehören. Nur ein- und zweimal, höchstens dreimal, kommen ein codex Antonii Oisellii 2), metensis 3), regii duo 4), phyliracei duo 5), ein codex Expilii und Lescurii 6),

---

1) *Baluzius* not. ad capitul. a. a. O.

2) Not. ad Tit. XIV. §. 16. und zu dem Wort alterius. (Marculf. ed. *Bignon* S. 150. 151.)

3) Not. ad Tit. XIV. §. 16. (Marculf. a. a. O.)

4) Not. ad Tit. XIV. §. 16. und ad tit. LXXI. (Marculf. ed. *Bignon* S. 178). Eines Manuscripts des salischen Gesetzes aus der königlichen Bibliothek erwähnt auch Bignon in den Noten zu Marculfs Formeln ad Lib. I. cap. XVIII. XXIII. Lib. II. cap. XII. (S. 276. 285. 317) Eine der k. Handschriften scheint die unter VII. bei Schilter vorkommende mit malb. Glossen versehene gewesen zu seyn, wie aus der weiter unten folgenden Note * hervorgeht. Und doch erwähnt Bignon mit keinem Wort der malbergischen Glossen.

5) Not. ad Tit. XIV. §. 16. (S. 150.) ad Tit. LXXI. (S. 178.)

6) Not. ad Tit. LXIV. LXVIII. (S. 176.) Siehe oben S. 2 Note 2.

endlich ein codex remensis vor 1). Die beiden Manuscripte der königlichen Bibliothek und die codices phyliracei scheint Pithou nicht gehabt zu haben 2), ob aber vielleicht von den übrigen einer oder der andere schon in seinen Händen war, bleibt ungewiß, weil wir auf der einen Seite die Pithouschen Manuscripte nach ihrem Aufbewahrungsorte gar nicht, und auf der andern die Bignonschen nach ihren Lesarten zu wenig kennen.

V. Bald nach Hieronymus Bignon zeichnete sich Stephan Baluze durch Benutzng handschriftlicher Quellen für das salische Gesetz aus. Er zog eilf sehr alte Handschriften zu Rathe, vier aus der königlichen Bibliothek zu Paris, die fünfte aus der berühmten Bigotschen Bibliothek 3), die sechste aus der Bibliothek zu Sanct Gallen 4), die siebente aus der Abtey des heiligen Remigius zu Rheims, welche Dutillet benutzte, die achte aus der Bibliothek des heiligen Vin-

1) Not. ad verb. haec sunt capitula etc. (S. 182).

2) Not. ad Tit. LXXI. (S. 178.)

3) Die Bibliothek des Emericus Bigot, der 1689 zu Rouen starb, wurde 1709 zu Paris verauctionirt.

4) Wahrscheinlich derselbe, von dem *Joachim Vadianus* de collegiis monasteriisque Germaniae veteribus lib. I. p. 12 sagt: extat Sangalli vetustissimus codex stylo inculto et barbaro scriptus, qui et Salicam et Ripuariam et Alemannicam continet. Siehe *Baluzii* praef. ad cap. §. 72.

cenz zu Metz, welche Pithou und Bignon vor sich hatten 1), die neunte aus der Bibliothek des heiligen Vincenz zu Laon (Vincentii Laudunensis), die zehnte aus einer Bibliothek zu Blois (Launomari Blesensis) und den Codex Lescurii et Expillii, welchen er durch Hieronymus Bignon erhielt. Aus diesen Handschriften verbesserte Baluze den Pithouschen Text, ohne die Varianten der Handschriften zu adnotiren 2). Er

---

1) „Qui fuit sancti Vincentii Metensis, quo usos quoque Pithoeos fratres et Bignonium habeo compertum, eosdem priores quatuor libros (sc. capitularium) habet cum eisdem duabus appendicibus. Sed tamen idem praeterea habet, quae ad septem libros capitularium non pertinent, capitula Pippini principis et regis, capitula Caroli magni, inter quae bene multa sunt, quae nondum edita fuerant, capitula aliquot Ludovici Pii et Caroli Calvi, leges Ripuariorum, Alamannorum, et Bajuvariorum, et legem salicam. Hic est celeberrimus codex capitularium Caroli Magni, qui unus omnium, ut Sirmondus ait, plura ceteris Caroli Augusti capitularia continet etc." *Baluzius* praef. ad cap. §. 76.

2) „In tanta veterum exemplarium copia infinitum esset adnotare varias lectiones. Satis erit admonere lectorem, textum legis accuratissime emendatum esse diligentissima collatione eorundem exemplarium; ut si quid illic aliter invenerit quam scriptum habeatur in superioribus editionibus, judicio factum esse arbitretur. Nihil enim conjecturis datum est." *Baluzius* not. ad capitul. zu dem Worten pactus leg. salicae a. a. O.

bildete auf diese Weise eine neue Recension des Textes ohne malbergische Glossen, fügte dieser das Glossarium und die Noten Pithous und Bignons bey und gab diese seine Arbeit mit den Capitularien der fränkischen Könige und anderen Rechtsdenkmälern unter folgendem Titel heraus: Capitularia regum Francorum, additae sunt Marculfi monachi aliorumque formulae veteres; collegit Stephanus Baluzius. Paris 1677. 2 Tom. folio. Ein Nachdruck davon kam zu Venedig 1772 fol. heraus. Nicht lange darauf erschien nova editio ad fidem autographi Baluzii, qui de novo textum purgavit, notasque castigavit et adjecit, curante *Petro de Chiniac*. Paris. 1780. und Basil. 1796. 2 Tom. fol. Die Baluzesche Recension weicht übrigens nur in wenigen Lesearten von dem Pithouschen Text ab. Bei einigen Titeln hat sie eine Paragraphe mehr 1). Aus Baluze läßt sich aber die Verschiedenheit vom Pithouschen Text nicht erkennen, weil die Abweichungen nicht angemerkt sind.

VI. Um das salische Gesetz hat sich hierauf Johann Georg Eccard durch sein Werk: leges Francorum salicae et Ripuariorum cum additionibus regum et imperatorum variis ex msstis codicibus emendatae, auctae et notis perpetuis illustratae: accedunt praeterea formulae veteres alsaticae etc. Francof. et

---

1) Bei Tit. XXXII. eine §. IX., bei Tit. XXVI eine §. V.

Lips. 1720 fol., verdient gemacht. Er gab das salische Gesetz mit den malbergischen Glossen, den s. g. pactus legis salicae, sowie es durch Herold und Wendelin bekannt geworden war, heraus, und erläuterte den Text durch Noten, in welchen er Varianten aus einem gothaschen Codex und aus drey wolfenbüttler Handschriften anführte. Ferner fügte er eine von den drey wolfenbüttler Handschriften, und zwar diejenige, welche die malbergschen Glossen hat, unter der Ueberschrift: pactus legis salicae in plurimis ab Heroldino exemplari diversus, et nunc primum editus ex codice vetustissimo guelferbytano statim post extinctionem familiae merovingicae exarato, abgedruckt bey. Dann ließ er noch die lex salica, wie sie bei Lindenbrog und Bignon steht, abdrucken und bemerkte auch in den Noten zu dieser Abweichungen des gothaschen Manuscripts und der wolfenbüttler Handschriften. So findet sich bei Eccard das salische Gesetz dreymal. Neu ist die Herausgabe der wolfenbüttler mit den malbergischen Glossen versehenen Handschrift, die Vergleichung des gothaischen und der zwei anderen wolfenbüttler Manuscripte. Einen Schilterischen Codex wollte Eccard vergleichen, konnte ihn aber nicht erhalten 1).

Die mit den malbergischen Glossen versehene wolfenbüttler Handschrift ist nach der von Herold her-

1) *Eccard* in praef.

ausgegebenen s. g. fuldaischen die zweite glossirte und weicht in mehrerem ab. **Eccard** nennt sie vetustissimum exemplar und sagt, daß sie die Verbesserungen Carls des Großen nicht habe, nach allen Anzeigen zur Zeit Pipins gefertigt sey, und Spuren an sich trage, daß sie in Frankreich geschrieben wurde. Eine Probe der Schrift dieser Handschrift hat **Eccard** vorne bei dem Anfange des Abdrucks des Heroldschen Textes anbringen lassen. Sie ist von da zu dem Nouveau traité de diplomatique nachgestochen worden, dessen Verfasser den Schriftcharacter als die erste Gattung der der Cursiv gleichenden teutschen Minuskel aufstellen und behaupten, daß die Handschrift noch aus den Zeiten vor Pipin dem Kurzen herrühren könne 1).

Von den beiden anderen wolfenbüttler Handschriften sagt **Eccard** blos, daß die eine aus den Zeiten Carl des Großen, die andere aus den Zeiten Ludwig des Frommen sey.

Die Handschrift in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha enthält die Capitularien der fränkischen Könige von Ansigisus und Benedictus Levita, das salische Gesetz, die ripuarischen, longobardschen, alemannischen, bajoarischen Gesetze, einen codex Theodosianus, und

---

1) Nouveau traité de diplomatique par deux religieux benedictins (*Toustain* und *Tassin*) Livr. II. Chap. IV. S. VI. Art. 7. §. 665. in der teutschen Uebersetzung Th. IV. Erfurt 1766. 4. S. 401, 402.

noch manches andere 1). Weil in der Handschrift des salischen Gesetzes das Bild eines Kaisers zweimal, und einmal den Kaiser sitzend darstellend, wie er seinem Sohn, der die königliche Krone auf dem Haupt hat, einen Ring hinreicht, vorkommt, so glaubt Eccard, daß diese Handschrift um das Jahr 961, in welchem Otto II nach dem Willen seines Vaters Otto des Ersten und unter Einwilligung des Volks zum König erwählt wurde, geschrieben sey. Indessen ist es ja doch auch

---

1) *Ern. Sal. Cyprianus* catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Gothanae. Lips. 1714. 4. p. 13. Den codex Theodosianus hatte auch Johann Daniel Ritter zum Gebrauch bei seiner Ausgabe desselben an der Hand. In der Vorrede zum Tom. II. Lips. 1757. fol. gedenkt er dessen ausführlich. Daselbst ist die series regum Longobardorum aus demselben abgedruckt und das Ende dieser series, ingleichen der Anfang des codex Theodosianus und eine in der Schrift etwas verschiedene Stelle des cod. Theodosianus in Kupfer gestochen. Ritter glaubt, und wohl nicht mit Unrecht, daß die Handschrift in Italien, von einem oder wegen Verschiedenheit der Schriftzüge und Tinte von mehreren Longobarden geschrieben sey. Er setzt sie in das neunte Jahrhundert und aus historischen, von Pipin, dem Sohn Carl des Großen, hergenommenen Gründen, zwischen 806 und 810. Sonderbar ist es, daß Ritter von dem salischen Gesetz und den übrigen Rechtsdenkmälern, welche nach Cyprian in Einer Handschrift mit dem cod. Theodosianus vorkommen, kein Wort erwähnt.

auch möglich, daß nicht gerade die Ottone abgebildet sind 1).

VII. Nach Johann Georg Eccard verdienen die Bemühungen Johann Schilters erwähnt zu werden. Schilter starb zwar schon 1705, ehe Eccards Ausgabe an das Licht trat, allein was er für das salische Gesetz gethan hat, erschien erst nach seinem Tode im zweiten Theil seines thesaurus antiquitatum teutonicarum, ecclesiasticarum, civilium, literarium, der mit Noten von Johann Georg Scherz, von Johann Frick zu Ulm 1727 fol. herausgegeben wurde. Die lex salica ist darinn mit folgendem besonderen Titel versehen: Antiquissimae legis salicae textus vetustior, ex bibliotheca parisiensi regia descriptus, quo voces germanicae quaedam retentae: ad instar vetustissimarum reliquiarum francicae linguae. Recensuit et editioni paravit Johannes Schilterus, ICt. Argent. Adjuncta est accurata subnotatio variationum insignium tum ex editione Basilii Joannis Heroldi, quae in non paucis differt a nostra:

1) Tentzel glaubte Carl den Großen zu erblicken, wie Eccard selbst sagt. Tenzels Ansicht gewinnt durch die Ritterschen Bemerkungen über das Alter der Handschrift des cod. Theodosianus an Wahrscheinlichkeit. Hat aber Eccard recht, so müßte man annehmen, daß Handschriften aus ganz verschiedenen Zeiten zusammengefügt worden wären.

tum ex alia vetusta, quam e codice guelpherbytano eruit vir illustr. Joannes Georg Eccardus. Accedit seorsim pactus legis salicae textus recentior ex editione v. cl. Stephani Baluzii una cum ejusdem, ut et Franc. Pithoei ac Hieron. Bignonii notis, textui cuique subjectis. Editio nova magno studio adcurata. Ulmae, sumtibus Danielis Bartholomaei. 1727. Die zwischen Schilters Tod und die Fricksche Herausgabe fallenden Bemühungen Eccards änderten den Plan, den Schilter selbst gehabt hatte, indem er auch die Heroldsche Ausgabe wieder abdrucken lassen wollte, ab. Es wurde daher nach Fricks Anordnung das salische Gesetz nur zweimal abgedruckt. Zuvörderst aus dem bisher noch nicht gebrauchten Manuscript des salischen Gesetzes mit malbergischen Glossen aus der königlichen Bibliothek zu Paris, welches ein junger Mann, Namens Jo. Chr. Schott genau abgeschrieben und an Schilter überschickt hatte. Diesem malbergisch glossirten Text sind die Varianten des wolfenbüttler Manuscripts bei Eccard, mit der Abkürzung Guelf., und die Varianten der Heroldschen bei Eccard abgedruckten Ausgabe, weil sie aus Eccard genommen sind, mit der Bezeichnung Ecc., in den Noten beigefügt. So hat man in der Schilter-Frickschen Ausgabe einen neuen und zwar den dritten malbergischglossirten Text des salischen Gesetzes ganz abgedruckt und zugleich durch die Noten auch die zwei ersten glossirten Texte. Die zur Interpretation

dienenden Anmerkungen bei Eccard sind nicht beigefügt. — Der zweite Abdruck des salischen Gesetzes ist der unglossirte aus Baluze, mit den auch bei Baluze befindlichen vollständigen Noten Pithous und Bignons. Hierbey ist nichts Neues geleistet. Erleichterung gewährt der Umstand, daß man die Pithouschen und Bignonschen Noten, auch die wenigen Angaben von Baluze über das, was er geleistet hat, unter dem Text findet, statt daß sie bei Baluze und seinen Herausgebern vom Text getrennt und abgesondert gedruckt sind. — Neu scheint in der Schilterschen Vorrede auch eine von einem Freund mitgetheilte Angabe eines Titelsverzeichnisses eines Exemplars des salischen Gesetzes zu seyn, in welchem die ersten Titel sich ganz anders gestellt und versetzt befinden 1). Auch ist §. 3 u. 4 des ersten Titels als eine Probe der Lesart dieses Exemplars beifügt. Allein der angeführte Freund war wahrscheinlich Eccard, der, da er einen Schilterschen Coder vergleichen wollte, mit Schilter in Verbindung gestanden haben mag. Die Titelfolge trift überdieß ganz genau mit der in der gothaschen Handschrift zusammen, welche in Cyprians Catalog

1) Ne statim in primordio res porcina praeferretur sagt Schilter, weil der zweite Titel in den gewöhnlichen Ausgaben de furtis porcorum überschrieben ist.

der gothaschen Handschriften ersichtlich ist 1), weshalb wohl mit ziemlicher Gewißheit Schilter auf den gothaschen Codex hinweißt. Die Probe aus dem ersten Titel zeigt indessen, daß eine genauere Vergleichung als die Eccardsche vielleicht nicht ohne Ausbeute seyn dürfte.

VIII. Zulezt hat Ludwig Anton Muratori (geb. 1672. gest. 1750) für Entwicklung des Textes des salischen Gesetzes aus Handschriften etwas geleistet. In seinen Werk: Antiquitates Italicae medii aevi s. dissertationes de moribus, ritibus, religione, regimine, magistratibus etc. aliisque faciem et mores Italici populi referentibus, post declinationem romani imp. ad a. usque 1500 etc. Mediol. 1738—42. 6 Voll. in fol. und zwar im zweiten Theil S. 286, finden sich Noten und Varianten zum salischen Gesetz. Er benuzte ein Manuscript des salischen Gesetzes aus der Esteschen Bibliothek 2).

Ausser den bisher bemerkten Schriftstellern, welche für die Entwicklung des Textes des salischen Gesetzes aus Handschriften Sorge trugen, finden sich noch Ausgaben des Textes des salischen Gesetzes, wel-

---

1) *Cypriani* catal. a. a. O.

2) Bekanntlich wurde diese von Franz II. von Este (†1694) zu Modena gestiftet. Volkmann historisch-kritische Nachrichten von Italien. 1 Band. Leipz. 1777. 8. 18 Abschn. S. 402. 411. f.

che an und für sich keinen eigenthümlichen Werth haben. Der Text, den sie geben, gesellt sich daher in die Reihe des Wendelinschen und Goldastischen, nur geben sie rücksichtlich des Textes noch mehr als Wendelin und Goldast. Hieher gehört die lex salica in den Sammlungen von Georgisch und Canziani und in der Monographie über das salische Gesetz von Wiarda.

Im corpus juris germanici antiqui etc. opus post cl. virorum Basil. Jo. Heroldi, Frider. Lindenbrogii, Steph. Baluzii, Jo. Ge. Eccardi, Lud. Ant. Muratorii aliorumque praestantissimos labores diligentius recognitum etc., consilio Jo. Gottl. *Heineccii*, cujus et praefatio praemissa est, adorn. *Pet. Georgisch*. Halae 1738. 4. S. 1—145 ist nirgends eigentlich angegeben, was geleistet wurde. So viel ist zu ersehen, daß der s. g. pactus legis salicae, so wie ihn Herold und Wendelin herausgaben und die lex salica, wie sie Lindenbrog und Bignon edirten, neben einander abgedruckt stehen. Aber bei dem Heroldschen glossirten Text ist weder auf die bedeutenden Abweichungen des Textes der wolfenbüttler Handschrift mit den malbergischen Glossen bei Eccard, noch auf die der pariser Handschrift bei Schilter hingewiesen. Bei dem Abdrucke des Heroldschen und Lindenbrogschen Textes sind in den Noten blos mehrere Varianten ohne alle weitere Nachweisung durch alias angezogen.

In: Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis. Accedunt formularum fasciculi et selectae constitutiones medii aevi. Collegit, plura notis et animadversionibus illustravit, monumentis quoque ineditis exornavit F. *Paul Canziani*. Tom. I—V. Venet. 1781—1792 fol. finden sich im zweiten Band der pactus legis salicae antiquior ex editione et cum notis Jo. Geo. Eccardi (der Heroldsche Text) S. 9—120, lex salica reformata cum notis Bignoni et Eccardi (der Lindenbrogsche Text), S. 121—176, und im 5ten Band antiquioris legis salicae exemplaria duo ab Heroldino in pluribus diversa (die beiden anderen glossirten Texte).

Bei Wiarda, Geschichte und Auslegung des salischen Gesetzes und der malbergischen Glossen, Bremen und Aurich. (1808). 8. sind der Heroldsche und Lindenbrogsche Text, wie bei Georgisch, nebeneinander gedruckt. Nur sehr wenige Varianten finden sich durch alias angedeutet. Indessen ist durch eine Zusammenstellung der Prologe und der Titel der drei glossirten Exemplare des sal. Gesetzes mehr für die Uebersicht gesorgt als bei Georgisch.

Das Resultat aus dem, was für die Feststellung des Textes des salischen Gesetzes aus Handschriften geschehen ist, weißt darauf hin, daß bis jezt nur drei Handschriften mit der s. g. malbergischen Glosse bekannt geworden sind. Größer ist die Anzahl der Handschriften

ohne Glosse. Die zu Rheims, welche Tilius gebrauchte, acht bei Pithou, neun bei Bignon, von denen man wenigstens zwei, wie den codex remensis und metensis, von denen der erstere der bei Tilius, und der leztere einer der Pithouschen zu seyn scheint, abrechnen darf, dann eilf bei Baluze, von denen zwei zu Paris, die zu Rheims, zu Metz und der codex Lescurii et Expillii, welche schon bei Bignon vorkommen, also fünf abgezogen werden dürften, ferner zwei wolfenbüttler und eine gothasche bei Eccard, und endlich die Estesche bei Muratori, geben eine Zahl von 26 Handschriften, oder wenn man die noch übrigen sechs Pithouschen, weil sie vielleicht unter den Bignonschen und Baluzeschen seyn könnten, ganz weglassen will, von gewiß 20 Manuscripten 1). Ob und wo sie noch existiren, mag bei einzelnen zweifelhaft seyn.

Daß noch andere Handschriften vorhanden sind, welche bisher unbekannt blieben, davon giebt wenigstens eine Handschrift zu Bamberg, von der noch keine Notiz gegeben wurde, einen Beleg ab.

Die Bibliothek des Domcapitels zu Bamberg, die schon im Jahr 1799 durch Auffindung der zur Zeit Ludwig des Frommen in altsächsischen Versen verfaßten harmonia evangelica 2) berühmt wurde, besaß auch ei-

1) Wiarda a. a. O. §. 16. S. 42. zählt wegen seiner unbestimmten, nicht genauen Angaben nur funfzehn.

2) Des einzigen Exemplars neben der unter den cottonianis

ne Handschrift der salischen, ripuarischen und alemannischen Gesetze. Diese kam mit den anderen nicht unbedeutenden handschriftlichen Schätzen im Jahre 1803 zur öffentlichen königlichen Bibliothek in Bamberg, wo sie sich jezt noch befindet 1).

Das Manuscript ist in groß Octav, auf dem Rücken mit dem Buchstaben D und Nro. 33 bezeichnet, wurde, wie aus der gepreßten Jahrzahl auf der einen Schaale hervorgeht, im Jahr 1611 in Schweinleder gebunden und ist daher gut erhalten. Es besteht aus 20 Pergament-Lagen. Eine jede Lage ist ein in Octavform zusammengelegter Foliobogen und enthält fast immer 8 Blätter. Die Lagen sind mit Custoden versehen. Die Custoden sind Uncialbuchstaben, stehen aber, was merkwürdig ist, nicht am Ende der ersten Seite des ersten Blatts einer Lage, sondern am Ende der lezten Seite des lezten Blatts der Lage, und wurden wahrscheinlich vom Schreiber, sobald er eine Lage geschrieben hatte, gleich unter dem Ende der lezten Seite beigefügt 2). An der ersten Lage fehlt das erste Blatt, doch

---

schen Handschriften der Bibliothek zu Oxford befindlichen s. g. harmonia evangelica cottoniana. Bamberger Zeitung 1799. Nr. 6. 13 20. 1805. Nro. 48. 49. 50. 51.

1) Ich muß mit vorzüglichem Dank die ausgezeichnete Gefälligkeit rühmen, mit der mir Herr Bibliothekär und Professor Jäck, bei meinem Aufenthalt in Bamberg, die Benützung der Handschrift auf der Bibliothek verstattete.

2) Auf gleiche Weise sind die Custoden durch römische Zahlzeichen in einer Handschrift der zur Zeit Friederich Barba-

ist der Anfang des Manuscripts dadurch nicht gestört. An der siebenten Lage fehlt gleichfalls das erste, an der dreizehnten das erste und die drei lezten. Vielleicht war die dreizehnte Lage nicht vollständig, weil mit ihr die lex Ripuariorum endet und der Inhalt durch den Defect der drei lezten Blätter nicht gestört ist. Diese dreizehnte Lage hatte auch, wie daraus hervorgeht, daß die 12te mit M, die 15te mit O bezeichnet ist, keinen Custos, weshalb es sehr wahrscheinlich wird, daß sie die 8 Blätter nicht vollständig hatte. Der 14ten Lage fehlen die zwei lezten Blätter, daher der Custos N bei ihr nicht ersichtlich ist. Die 17te Lage führt den lezten Custos Q. Bei den folgenden Lagen sind keine Custoden mehr ersichtlich. An der 18ten Lage fehlen das erste, dritte, siebente und achte Blatt. Die 19te besteht aus 7 Blätter, jedoch ohne daß der Inhalt gestört wäre. An der 30ten fehlt das lezte, auf dem nichts geschrieben gewesen zu seyn scheint.

Lassen wir alle Blätter, deren Mangel keine Lücke im Manuscript ergiebt, weg, so bestand dasselbe aus

---

rossas um das Jahr 1170 von *Petrus de Riga Remensis* verfassten aurora, einer metrischen Bearbeitung des alten und neuen Testaments, von der sich aber *Vossius* de poetis latinis cap. V. p. 73 irrt, wenn er behauptet, daß sie in leoninischen Versen sey, angebracht. Das Manuscript befindet sich in der Bibliothek meines Vaters, des Hofraths und Polizeydirectors Ortloff allhier.

154 beschriebenen Blättern oder 308 Seiten und es fehlen dann die Seiten 95, 96, 191, 192, 213, 214, 215, 216, 265, 266, 269, 270, 277, 278, 279, 280, mithin 8 beschriebene Blätter. Hiernach ist die Handschrift zu bequemeren Gebrauch vor einigen Jahren paginirt worden.

Das Pergament derselben ist uneben, vielleicht weil die Handschrift bevor sie gebunden war, an einem feuchten Ort aufbewahrt wurde. Die meisten Blätter sind rauh, wenigere glatt. Der Schreiber hat sich Linien mit einem Stift gezogen, der in das Pergament eindrückte. Er zog zuerst der Länge nach auf beiden Seiten zwei den Rand begrenzende Linien. Auf der äussersten Linie desjenigen Blattrandes, der mit dem correspirenden zweiten Blatt der Lage nicht zusammenhängt, oder des äusseren Blattrandes, sind mit einem spitzigen Griffel Puncte ein- und öfters durch das Pergamentblatt durchgedrückt. Diese Puncte geben die Marken für die gezogenen Querlinien ab. Die geschriebenen Zeilen stehen nicht, wie es bei späteren Handschriften der Fall ist, zwischen den Queerlinien, sondern ruhen auf denselben, sind aber demungeachtet nicht gleich. Man sieht, daß bei dem Schreiber die Kunst, ein Blatt einzutheilen und der Eintheilung gemäß zu schreiben, in den Anfängen war. Gewöhnlich sind 20 Zeilen auf einer Seite, bisweilen auch mehr.

Das ganze Manuscript ist von einem und demsel-

ben Schreiber. Die Dinte ist in der ersten Hälfte blässer und ohngefähr von der 188ten Seite an etwas schwärzer. Bisweilen kommen Rasuren vor. So ist auch die ganze 9te Seite und ein Theil der 10ten, worauf ein Theil des dritten Titels des salischen Gesetzes, de furtis porcorum zu stehen kam, wegradirt. Mit schwärzerer Dinte sind in dem mit blässerer Dinte geschriebenen Theil des Manuscripts einige Correcturen, wie wohl nicht häufig, angebracht. Sie scheinen theils von der Hand des Schreibers der ganzen Handschrift, theils aber auch von späterer Hand herzurühren.

Die Schrift des Manuscripts ist Minuskel und zwar eigentliche Minuskel, minuta erecta. Die Zahlen, welche vorkommen, sind, wie natürlich, mit römischen Zahlzeichen geschrieben. Die Titelüberschriften haben Uncialschrift. Die Worte INCIPIUNT CAPITULA LEGIS SALICAE zu Anfang der ganzen Handschrift, worauf das Titelverzeichniß folgt, dann die gleich nach dem Titelverzeichniß kommenden Worte INCIPIT LIBER LEGIS SALICAE bis zur Silbe LE in legis, von wo an sich Uncialbuchstaben finden, worauf denn die lex salica eigentlich beginnt, dann am Ende EXPLICIT LIB. LEGIS SALICAE, ferner ebenso die correspondirenden Worte bei der lex Ripuariorum und lex Alamannorum, bei welcher lezterer das explicit u. s. w. am Ende fehlt, sind sämmtlich mit Capitalschrift geschrieben. Mehrere

Buchstaben der Capitalschrift sind in kleinerer Gestalt in andere hineingeschoben, so bei INCIPIUNT das mittlere I in das C, das leztere I unter das P, bei CAPITULA das I unter P, das U unter das T hinan, bei LEGIS das I in das G u. s. w. 1). Ueberall ist die schwarze Dinte gebraucht. Ein Buchstabe von bloser rother oder anderer Farbe findet sich nirgends. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Titel sind durch ihre Größe vor den übrigen Anfangsbuchstaben zu Anfang der Perioden und respectiven Paragraphen der Titel ausgezeichnet. Aber sowohl jene als diese, freilich diese nicht immer, sind mit schlechter, verblichener rother Farbe da ausgefüllt oder bestrichen, wo die Striche des Buchstabens stark zu seyn pflegen. Hier giebt die schwarze Dinte größtentheils gleichsam nur den Umriß her, nur nicht etwa in feinen Zügen, sondern mit den gewöhnlichen Strichen, denn auch hierbei, wie bei der Anwendung der Farbe, zeigt sich die bei dem Eintheilen der Seiten bemerkte sehr geringe Stufe der Fertigkeit des Schreibers.

Der Character der Schriftzüge ist durchaus carolingisch 2). Der Buchstabe s ist immer das lange ſ und

---

1) Es kommt dies in den Handschriften häufig vor. Beispiele hat das Chronicon Gottwicense. Tomi prodromi Tom. I. 1732. fol. tab. ad pag. 36. u. f.

2) Vergl. Nouveau traité de diplomatique a. a. O. Art. 6. §. 592 f. in der teutschen Uebersetzung Th. IV. S. 359 f.

nie s. Das a ist bald a bald a. Weil bei lezterem die Ründung des a oben nicht vollendet ist, so ist es nur dadurch von dem u zu unterscheiden, daß die beiden Seitenstriche oben spitzig zugehen und sich nicht gleich bleiben, wie es doch bei dem u der Fall ist. Bisweilen findet sich auch e für ae, so quelibet, representet, u. s. w. Anstatt e kommt häufig i vor, z. B. in interficerit, rigius u. s. w., statt m auch n, wie in conponat. Das i ist nie mit einem Punct versehen. Et ist immer durch & gegeben, selbst in anderen Worten, bei judic&tur, lib& u. s. w. Die Abbreviaturen sind mäßig, fac mit einem Strich über den c bedeutet faciunt, sol mit einem Strich durch das l solidos, capl mit einem Strich durch das l capitale, dinr mit einem Strich über dem r dinarios, u. s. w. Ein s an den Zahlzeichen bedeutet semissem. Hinter den Zahlzeichen, findet sich in der Regel ein Punct. Auch findet er sich vor den Zahlzeichen. Die Stelle des eigentlichen Puncts, als Unterscheidungszeichens ganzer Säze, vertritt in dem Manuscript das Zeichen eines Commas mit einem queer darüber gelegten Colon. Commata, Abtheilungszeichen u. a. finden sich nicht.

Aus allen bisher angegebenen Merkmalen, thut sich das hohe Alter des bamberger Manuscripts unläugbar kund. Es fällt offenbar in die Zeiten der Carolinger. Daß es aber selbst den Zeiten Carls des Großen

zugehört, wird durch octo banni, von welchen am Ende der lex Alemannorum die Rede ist, zur fast entschiedenen Gewißheit erhoben. Die octo banni werden einem dominus *noster*, einem dominus rex zugeschrieben, der nach dem Inhalt der banni, welche die Ehre der Kirche, den Schutz der Wittwen, Waisen, Armen, Raub der Frauenspersonen, Feuersbrünste, das harizhut 1), und den unterlassenen Angriff des Feindes betreffen, wohl niemand anders seyn kann, als Carl der Große 2).

---

1) Harizhut ist nicht mit heriselit zu verwechseln, welches Wort davon gebraucht wurde, wenn einer sich ohne Erlaubniß vom Feinde weg nach Hause begab. Capit. vom J. 801. c. 3, *Baluzius* capitul. Paris. 1677 fol. S. 347. und daselbst in noch mehreren Capitularien.

2) Die ganze Stelle lautet so: De illos. VIII. octo bannus unde domnus noster vult quod exant sol. LX.

I. Cap. Dis honor ———— ecclesiae.

II. Cap. Qui injuste agit contra viduas.

III. Cap. De orfanis.

IV. Cap. Contra pauperinus qui se ipsus defendere non possunt qui dicuntur ur ver magon.

V. Cap. Qui raptum facit hoc est qui feminam ingenuam trahit contra voluntatem parentum suorum.

VI. Cap. Qui incendium facit infra patriam hoc est qui incendit alterius casam aut scuriam.

VII. Cap. Qui harizhut facit hoc est qui frangit alterius sepem aut portam aut casam cum virtute.

VIII. Cap. Qui in hoste non vadit.

Isti sunt octo banni domino regis unde exire debent de uno quisq. solido, LX.

Die Handschrift dürfte diesem nach in die lezten Jahre des achten oder in die ersten anderthalb Decennien des neunten Jahrhunderts gehören.

Was die Handschrift des salischen Gesetzes insbesondere betrift, so ist sie ohne die malbergische Glosse. Ueberhaupt fehlen ihr alle Zusätze, welche als Modificationen der ursprünglichen Gestalt des salischen Gesetzes betrachtet werden müssen. Sie enthält unter der Ueberschrift Incipiunt capitula legis salicae ein Titelverzeichniß, auf welches 70 Titel selbst folgen und das Ganze mit den Worten explicit liber legis salicae endet 1).

Viele Handschriften mögen dieselbe Einfachheit bewahren. Mehrere aber enthalten, wie die oben aufgeführten verschiedenen Ausgaben bezeugen, theils mehrere Titel, theils dieselben in anderer Ordnung und Abtheilung, theils Prologe, theils Epiloge, theils Anhänge von Zusätzen fränkischer Könige, welche mitunter die Titelzahl vermehren.

Wenn man vom Einfacheren, wie von der bamberger Handschrift aus- und zu dem Vermehrteren übergeht, so findet man folgende Verschiedenheiten.

---

1) Ich habe sowohl die Handschrift des salischen Gesetzes, als auch die lex Ripuariorum mit der Ausgabe bei Eccard, und die lex Alamannorum mit der Ausgabe bei Georgisch, vollständig verglichen. Die Resultate werde ich bei einer anderen Gelegenheit geben.

I. Bei Baluze folgen auf die Ueberschrift pactus legis salicae die Worte:

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi DCCXCVIII. Indictione VI. Domnus Carolus Rex Francorum inclitus hunc libellum tractati legis salicae scribere jussit.

Er nahm sie auf, weil sie in der Lindenbrogschen Ausgabe und in einigen Handschriften vorkommen, und bemerkt, daß in der St. Gallener Handschrift DCCLXXVIII, in der Bigotischen DCCLXVIII stehe, in dem cod. S. Remigii aber die Jahrzahl wegradirt sey. Am wichtigsten ist die Bemerkung, daß diese ganze Stelle in den meisten alten Handschriften fehlt.

Dann finden sich bei Baluze 71 Titel, also einer mehr als in der bamberger Handschrift. Ein 72ter ist noch aus der Mazarinschen Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris beigefügt. Hierauf kommt die recapitulatio solidorum, welche anfängt:

Sciendum est, quod in quibusdam libellis legis salicae inveniuntur capitula principalia sexaginta quinque, in quibusdam vero septuaginta, in quibusdam etiam paulo plus aut paulo minus.

worauf die eigentliche Recapitulation, d. h. Zusammenstellung der 38 verschiedenen Stufen der in dem salischen Gesetz vorkommenden Geldstrafen, beginnt. Nach dieser folgt noch die Zusammenstellung

der

der sieben mit 200 solidis bestraften Fälle, mit der Ueberschrift: Incipiunt sententiae de septem septenis, hoc sunt pariculas causas 1). Beide Zusammenstellungen beziehen sich zwar auf das salische Gesetz, sind aber offenbare Zusätze. Von der lezteren Zusammenstellung sagt Baluze selbst, daß sie in einigen Handschriften nicht gerade hinter dem salischen Gesetz, sondern nach Capitularien u. s. w. vorkomme.

Andere Zusätze zum salischen Gesetz, z. B. wie sie bei Lindenbrog stehen, finden sich zwar auch bei Baluze, aber nicht als Anhänge des salischen Gesetzes, sondern unter Capitularien hier und da zerstreut.

II. In der gothaschen Handschrift steht vor dem nur 69 Titel enthaltenden Titelverzeichniß, auf welches die 69 Titel selbst folgen, ein dreifacher Prolog 2). Zuerst der de legum inventoribus, welcher anfängt Moyses genti Hebraeae, und wörtlich aus dem ersten und dritten Capitel des 5ten Buchs der originum des Isidor von Hispala (dem heutigen Sevilla) genommen ist 3). Dann kommt der Prolog gens Franco-

---

1) Pariculum, was sich gleich ist, so charta paricla, doppelte Exemplarien u. s. w. *Bignon* ad Marc. form. ad lib. I. cap. 38. S. 502.

2) *Cypriani* catal. cod. etc. p. 15.

3) Auctores latinae linguae in unum redacti corpus, ed. D. *Gothofredi*. Col. Allobrog. 1622. 4. S. 925 f.

rum inclyta, welcher mit einem Lob des fränkischen Volks beginnt, erwähnt, daß es ad catholicam fidem nuper übergegangen sey, daß während es noch in der Barbarey befangen gewesen, seine Führer das salische Gesetz verfaßt hätten, daß nach dem Uebertritt Clodowichs zum Christenthum, dieser, Childebert und Clotar dasselbe verbessert hätten 1), und schließt mit christlichen Exclamationen zum Ruhm der Franken. Der dritte Prolog placuit atque convenit u. s. w. kündigt die Erhaltung des Friedens als Ursache der Verfertigung des salischen Gesetzes, und dieses selbst als ein Criminalgesetzbuch an, welches vier Auserwählte der Nation gegeben hätten 2). — Die Titel des salischen Gesetzes sind, wie schon oben erwähnt wurde, in einer von der gewöhnlichen bei Baluze und Lindenbrog ganz abweichenden Ordnung.

III. Bei Lindenbrog steht nach Incipit tractatus legis salicae die Vorrede gens francorum inclyta 3), dann mit der Ueberschrift prologus legis salicae die Vorrede placuit atque convenit 4), ferner mit der

---

1) Siehe S. 40 Not. 1.

2) Siehe die gleich folgende Not. 4.

3) Siehe S. 40. Not. 1.

4) Dieser Prolog lautet: Placuit atque convenit inter Francos et eorum proceres, ut propter servandum (pro servando *cod. goth.*) interse pacis studium (stu-

Ueberschrift ex chronico manuscripto, eine Stelle über die Abfassung des salischen Gesetzes zur Zeit Faramunds 1), welche die für die Geschichte des salischen Gesetzes so bekannte Stelle aus den gestis francorum ist 2), worauf dann die Worte Anno ab incarnatio-

---

dio *cod. goth.*) omnia incrementa veterum rixarum resecare deberent: et quia ceteris gentibus juxta se positis fortitudinis brachio praeminebant, ita etiam legum auctoritate praecellerent; ut juxta qualitatem caussarum sumeret actio criminalis terminum. Extiterunt igitur inter eos electi de pluribus quatuor viri, his nominibus, Wisogast, Bodogast, Salogast et Windogast (Wisogastis, Arogastis, Salegastis, et Vindogastis *cod. goth.*), in locis, quibus nomen Saleheim, Bodohaim et Windohaim: qui per tres mallos convenientes, et omnem caussarum originem (omnes causarum origines *cod. goth.*) sollicite discutiendo tractantes, de singulis judicare (judicium *cod. goth.*) decreverunt hoc modo.

1) Die Worte sind: Marchomiris quoque dedit Francis id consilium, et elegerunt Faramundum ipsius filium, et levaverunt in regem super se crinitum. Tunc habere et leges coeperunt, quas eorum priores gentiles tractaverunt, his nominibus Wisogastus, Arogastus, Salegastus, in villis quae ultra Rhenum sunt, in Botagin, Salecagin, et Widecagin.

2) Die gesta Francorum epitomata cap. IV. im corpus franciae historiae veteris et sincerae (ed. *Marquardus Freherus*) Hanoviae 1613. fol. S. 58. stimmen fast wörtlich überein. Statt Botagin haben sie Arbotachim und am Rande al. Jubotachim, ferner bei Widechagin am Rande Widecheim.

ne wie bei Baluze, das Verzeichniß der capitula legis salicae, und endlich der liber legis salicae mit 71 Titeln in der Ordnung wie bei Baluze, folgen. Vom 71ten Titel bemerkt Pithou in den Noten, daß er in allen Handschriften fehle, Bignon fand ihn aber in einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris *) und in den phyliraceischen Handschriften. Nach der eigentlichen lex salica sind noch die bereits bei Baluze erwähnte recapitulatio legis salicae und die Zusammenstellung mit der Ueberschrift sententiae de septem septenis, hoc est de particularibus causis, worinn das Wort particularibus eine schlechte Emendition ist, beigefügt. Hierauf kommt noch die aus 16 Paragraphen bestehende decretio Childeberti regis, die, wenn auch nicht ganz unächt, doch aber verfälscht seyn mag 1), und hier noch ausserdem einen gar nicht dazu gehörigen Anhang hat, der anfängt: Expliciunt legis salicae libri III. Quam Clodoveus rex Francorum statuit, et postea una cum Francis pertractavit, ut ad titulos aliquid amplius adderet sic, ut a primo usque ad septuagesimum octavum perduxe-

*) Bignon sagt bei diesem Titel, er stehe unter Num. XCVIII im cod. reg. 2. Derselbe Titel führt nun in dem Schilterschen königl. pariser Codex die fragliche Nro. XCVIII., woraus wie schon oben S. 10. Not. 4 erwähnt ist, hervorgehen dürfte, daß Bignon einen glossirten Text vor sich hatte.

1) Wiarda a. a. O. §. 30. S. 79 f.

rit, worauf noch erzählt wird, daß die Hinzufügungen vom 78ten bis zum 84ten von Childebert, die vom 84ten an von Clotar herrührten. Auf die decretio Childeberti folgen nach pactum de tenore pacis dominorum Childeberti et Clotarii regum; decretio Clotarii regis; ferner capitula quae gloriosissimus Karolus in lege salica mittere praecepit, de homicidiis clericorum und capitula de caussis admonendis, lauter Anhänge, welche dem Inhalte nach theilsweise mit dem salischen Gesetz verwandt sind, sonst aber zu dem salischen Gesetz gar nicht gehören, wenn gleich Ueberschriften und Eintheilungen der Abschreiber dieselben auf dieses bezogen.

Mehr als Baluze, die gothaische Handschrift und Lindenbrog, welche nur durch Vorreden, Ordnung der Titel und Anhänge von einander verschieden sind, sonst aber das eigentliche salische Gesetz fast ganz übereinstimmend geben, weichen die vorhandenen mit der malbergischen Glosse versehenen Handschriften von der einfacheren Gestalt des salischen Gesetzes ab.

IV. Am einfachsten ist noch die s. g. fuldaische Handschrift bei Herold. Sie nähert sich den unglossirten Handschriften und Ausgaben am meisten. Herold beginnt mit dem Prolog gens Francorum inclyta, 1)

---

1) Siehe S. 40. Note 1.

dann folgt mit der Ueberschrift de legum inventoribus et earum ratione die Stelle aus Isidor. Nach dieser kommt eine Stelle, welche als Prolog der ripuaschen Gesetze bekannt ist 1) und anfängt Theodoricus rex Francorum. Von diesem erzählt sie, er habe gesetzeskundige Männer seines Reichs erwählt und das Gesetz der (wahrscheinlich blos ripuarischen) Franken, Alemannen und Bajoarier 2), einem jedem Volk nach seiner Gewohnheit, aufzeichnen lassen, habe einiges hinzugefügt, anderes weggestrichen und die heidnische Gewohnheit nach christlichem Gesetz geändert; was er wegen alter heidnischer Gewohnheit nicht zu verbessern vermocht, habe König Childebert zu verbessern angefangen und Clotar vollendet; dies alles sey nun von Dagobert durch Claudius, Chadoin, Domagnus und Agillofus erneuert, die alten Gesetze verbessert und einem jeden Volk schriftlich gegeben worden.

Auf diese Stelle folgt der Index titulorum, dann das eigentliche salische Gesetz, dem noch folgende Worte voranstehen: Hi autem sunt qui legem salicam tractaverunt; Wisogast, Arogast, Salegast et Windegast; in Bodham, Saleham et Widham. Die lex salica besteht bei Herold aus 80 Titeln. Vom 73ten an sind

1) *Baluzii* capit. l. c. S. 26.

2) Vergl. Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. a. a. O. §. 38. S. 110.

sie neu und in den unglossirten Handschriften und Ausgaben nicht zu finden. Sonderbar ist es, daß diese hinzugefügten Titel ohne malbergische Glosse sind, was auf eine frühe Entstehung dieser Glosse hinweißt. Die übrigen Titel treffen mit dem Inhalt und der Anordnung in dem unglossirten Text zusammen. Bisweilen finden sich Versetzungen der Titel; die Paragraphen derselben sind öfters vereinigt, wo sie im unglossirten Text getrennt sind. Einigemale finden sich auch Paragraphen, die im unglossirten Text nicht vorkommen, doch hat selbst dieser einige, die bei Herold fehlen. Nach den 80 Titeln schließt der ganze Text, mit dem epilogus: sciendum autem est u. s. w., der schon bei Baluze und Lindenbrog, wo er als recapitulatio vorkommt und vielleicht nur aus Herold genommen ist, näher erwähnt wurde.

Aus dem oben berührten Inhalt dieses Prologs, aus dem Citat in alio pacto, welches Tit. XI. §. 8., und aus einer Beziehung, daß praesentibus temporibus etwas anders sey, welche Titel LXI. §. 3. vorkommt, ferner aus dem Anführen eines Rechtssatzes aus einer antiqua lex im Tit. LVIII, welcher Rechtssatz sich in den unglossirten Handschriften wörtlich im Tit. LVII. §. 5. findet, ist, wie Wiarda nachgewiesen hat 1), gar kein Zweifel, daß der Schreiber des Manuscripts bei Herold unglossirte Handschriften

---

1) Wiarda a. a. O. §. 19. S. 48 f.

vor sich hatte und die ursprüngliche Gestalt des salischen Gesetzes durch seine verschiedenen Zusätze trübte.

V. Die pariser glossirte Handschrift bei Schilter beginnt mit dem prologus legis salicae: gens Francorum inclyta 1). Auf diesen folgt das Verzeichniß der

---

1) Die Hauptstelle dieses Prologs, welche auf das salische Gesetz Bezug hat, ist in ihrer Verschiedenheit folgende:

In der goth. Handschrift

Dictavit salicam legem, proceres ipsius gentis, qui tunc ejusdem aderant rectores, id est, Wisogaste, Salegaste, et Widogaste, Arogaste, Bedogaste et Virovade in loco cognominante Salechamne, Bodecamne et Widocamne. Qui per tres mallos convenientes, omnes caussarum origines sollicite discurrendo, tractantes de singulis, judicium decreverunt hoc modo. At ubi Deo favente Clodoveus comatus et pulcher et inclytus rex Francorum primus recepit catholicum baptismum, quidquid minus in pacto habebatur idoneum, per praecelsos reges Clodoveum et Childebertum et Hlotarium fuit luci-

Bei Lindenbrog

Dictavit salicam legem per proceres illius gentis, qui tunc temporis ejusdem aderant rectores. Electi de pluribus viris quatuor his nominibus, Wisogastus, Bodogastus, Sologastus, et Widogastus, in locis cognominatis Solehaim, Bodohaim, Widohaim, qui per tres mallos convenientes, omnes causarum origines sollicite tractantes discutiendo de singulis, sicut ipsa lex declarat, judicium decreverunt hoc modo. At ubi Deo favente rex Francorum Clodoveus florens et pulcher et inclytus primus recepit catholicum baptismum: et deinde Childebertus et Clotharius in culmen regale Deo protegente per-

capitula legis salicae, und dann die lex salica selbst in 100 Titeln, welcher am Ende, unter der Inschrift

de emendatum et percurrente decretum hoc.

venere, quicquid in pacto habebatur minus idoneum, per illos fuit lucidius emendatum et sanctius decretum.

Bei Herold.

Dictaverunt salicam legem proceres ipsius gentis, qui tunc temporis apud eamdem erant rectores. Sunt autem electi de pluribus viri quatuor, his nominibus, Wisogast, Bodogast, Salogast, et Windogast, in locis quibus nomen Salagheve, Bodogheve et Windogheve. Qui per tres mallos convenientes, omnes caussarum origines sollicite discurrendo, tractantes de singulis, judicium decreverunt hoc modo. At ubi Deo favente Clodoveus comatus et pulcher, et inclytus rex Francorum primus, recepit catholicum baptismum, quidquid minus in pacto habebatur idoneum, per praecelsos reges Clodoveum et Childebertum et Hlotarium fuit lucidius emendatum et procuratum decretum hoc.

In der pariser Handschrift bei Schilter.

Dictaverunt salicam legem per proceres ipsius gentes qui nunc temporis ejusdem aderant rectores electi de pluribus viris quatuor his nominibus, Vuisogastis, Bodogastis, Salegastis et Uuidegastis in loca cognominantia Salechagine, Bodogagine, Uuidochami. Qui per tres mallos convenientes omnes causarum origines sollicite discutiendo tractatis de singulis judicium decreverunt ho• modo. Ad ubi Deo favente rex Francorum Chlodoveus torrens et pulcher primum recepit catholicum baptismum et quod minus inspecto habebat idoneum pro culpis regis Chlodoveo et Childoberto et Chlothario fuit lucidis emendatum.

incipit decretum, die bei Lindenbrog s. g. decretio Childeberti regis, jedoch ohne den dort ersichtlichen Anhang, beigefügt ist, womit das Ganze schließt. Das salische Gesetz selbst ist hier mehr contrahirt als durch Zusätze erweitert. Die Zahl der Titel scheint zwar zu widersprechen, allein der Schreiber des Manuscripts wollte gerade 100 Titel heraus bringen, spaltete daher einige Titel in mehrere, z. B. Tit. XVIII. de incendiis in zwei, Tit. XXVI. de his qui pueros vel puellas occiderint vel totonderint in fünf, Tit. XXIX. de furtis diversis in neun, Tit. XXXVI. de sepibus in vier u. s. w., versezte mitunter die Titel, welche er durch seine Manipulation herausgebracht hatte, und fügte den 99 Titeln, welche er aus den 71 Titeln des unglossirten Textes erhielt, nur einen 100sten hinzu, der unter der Ueberschrift Incipiunt Chunnas eine Zusammenstellung der Bußtaren, welche über hundert Denarien betragen, enthält und sich auch unter den hinzugefügten Titeln bei Herold findet. Der Prolog, dieser 100ste Titel, die malbergischen Glossen und das Decret am Ende sind daher die einzigen Zusätze. Im übrigen aber ist fast jeder Titel im Vergleich zu dem unglossirten und dem Heroldschen Text bedeutend abgekürzt, so daß die Zahl der Paragraphen in den einzelnen Titeln um vieles gemindert ist und das ganze Machwerk nur als ein schlechter Auszug erscheint, der noch dazu dadurch, daß der Schreiber ein Italiener

oder vielleicht auch ein Franzose war, sehr corrupt ausgefallen ist.

VI. Der wolfenbüttler glossirte Codex bei Eccard hat keine Vorreden, auch kein Verzeichniß der capitula, sondern fängt gleich an: Incipit lex salica. Capitolum I. de Manire. Das Ganze besteht in fortlaufender Zahl aus 93 Abschnitten oder Capiteln, oder Titeln, welche in drei Bücher getheilt sind. Nach dem 93ten stehen die Worte: Explicit lex saleca, qui vero Cunlacio infra hae libros IIII. continere viditur. Hierauf kommt eine Art von Epilog, welcher dem Inhalte und theilweise den Worten nach mit dem schon oben bei Lindenbrog bemerkten Anhang an der decretio Childeberti übereinstimmt. Er fängt hier an: Primus rex Francorum statuit a primo titulum usque LXII disposuit judicare, und besagt weiter, daß derselbe König die Titel bis zum 78ten, ferner Childebrand vom 78ten bis zum 83ten und sein Bruder Clotar vom 89ten bis zum 93ten hinzugefügt habe. Hierauf folgt noch eine Zusammenstellung der Regierungsjahre fränkischer Könige, nach welcher Teudericus XVII, Chlodoveos III., Childebertus XVII, Dacobertus V, Hilpericus V, Teudericus XVII, Childericus IX, alle zusammen LXXVIII Jahre regiert haben sollen.

Bei diesem wolfenbüttler mit den malbergischen Glossen versehenen Codex haben die Zusätze zum sali-

schen Gesetz insoferne die höchste Stufe erreicht, als sie mit dem Gesetz selbst in Einen Zusammenhang gebracht sind. Am Ende des 67ten Titels steht Explicit lex I incipit II. Diese lex I oder das erste Buch umfaßt die eigentliche lex salica. Die Titelfolge geht hierbey zwar mit dem unglossirten Text theilweise gleich fort, allein es fehlen einige Titel, andere sind zusammengeschmolzen, andere stehen in einer anderen Ordnung. Oft ließ der Schreiber Paragraphen einzelner Titel weg, oft schrieb er wahren Unsinn, weil er, wahrscheinlich als Franzose, die Sprache nicht verstand. Die Titel de homine in oste occiso und de compositione humicidii schrieb er doppelt an verschiedene Orte, als tit. 46 und 47 einmal und als Titel 64 und 65 zum zweitenmal.

Die lex II oder das 2te Buch, Titel 68 bis 80 enthaltend, umfaßt einige Titel, welche auch in dem unglossirten Text stehen und im 1 Buch nicht vorkommen, dann ein verstümmeltes Stück der decretio des Königs Childebert, dem ja überhaupt, oder doch einem König Childebrand, nach dem Epilog der Handschrift das ganze zweite Buch angehören soll.

Das dritte Buch vom 81ten Titel bis zu Ende enthält angebliche decreta Clotars und, wenn man die Worte am Ende des lezten Titels so verstehen will, so gab es sogar eine Eintheilung des salischen Gesetzes in vier Bücher von einem gewissen Eunlacius, der es also

noch weiter gebracht zu haben scheint, als der ungeschickte Verfasser der wolfenbüttler Handschrift.

Das ganze Werk des Schreibers dieses glossirten Manuscripts characterisirt sich nur als eine sehr schlechte Zusammenstellung und Umarbeitung des salischen Gesetzes von einer dem Unternehmen nicht im mindesten gewachsenen Person.

Da in dieser Handschrift die Verstümmelung des salischen Gesetzes in seiner einfachen Gestalt am weitesten gekommen ist, so mag zugleich noch bemerkt werden, daß ihr Herausgeber Eccard bei seinem Abdruck der Lindenbrogschen lex salica, im Hinzufügen von capitulis und legibus, seinen Vorgänger Pithou oder Lindenbrog bei weitem noch übertroffen hat. Nach den bei Lindenbrog zulezt stehenden capitulis de causis admonendis finden sich bei Eccard Capitularien und Gesetze von Carl dem Großen, von Ludwig, von dem italienischen König Pipin, von dem römischen König Guido, von Otto I., Heinrich II, Conrad I. und Carl IV., denen nur Eccard die Bedeutung gegeben hat, daß sie sich an das salische Gesetz anreihen sollen.

Wenn man dasjenige, was bisher von den Abweichungen des salischen Gesetzes gesagt ist, zusammenhält, so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die einfache Gestalt des salischen Gesetzes, wie sie z. B. in der bamberger Handschrift vorliegt, auch dessen ursprüngliche ist. Viele Gründe dafür kann nur eine Entwick-

lung der Geschichte des salischen Gesetzes geben, welche ausser dem Zweck der gegenwärtigen Darstellung liegt. Aber klar ist doch folgendes:

Die Prologe sind theilweise nach ihrem eigenen Inhalte spätere Zusätze, da sie von Verbesserungen des salischen Gesetzes durch spätere Könige sprechen. Die Zusätze am Ende kündigen sich selbst großentheils als solche an. Was nun in seinen eigenen Worten sich nicht als bloser Zusatz characterisirt, wohin man vielleicht den Prolog placuit atque convenit und die Worte anno ab incarnatione u. s. w. rechnen kann, und wohin die malbergische Glosse gehören würde, wenn man ihr die Eigenschaft als Glosse d. h. als Zusatz nehmen könnte, unterliegt dem Grundsatz, daß das Einfachere in der Regel früher ist als das, was mehr enthält, und daß dasjenige nur wahr und ächt ist, wo sich die meiste Uebereinstimmung findet. Würdigt man nur hiernach den malbergisch glossirten Text, der in den drei einzigen glossirten Handschriften durchaus auf das auffallendste abweicht, wogegen der nicht glossirte in seinen vielen Handschriften so sehr übereinstimmt, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß Pithou durch seinen Freund Lindenbrog, und Baluze, abgesehen von Vorreden und Anhängen, welche sie selbst gewiß blos aus einzelnen Handschriften nahmen, den richtigsten Text des ursprüglichen salischen Gesetzes geliefert haben. Verwirft aber auf diese Weise die Critik Vorreden,

Glossen und Anhänge, als spätere Zusätze, so wird doch auf der anderen Seite die Geschichte diese Zusätze gerne in ihren Schutz nehmen, weil sie in ihnen Sagen, Denkmäler der Sprache, und Fortbildungen rechtlicher Institute aus sehr frühen Zeiten erkennen muß.

Zu mehrerer Uebersicht der Verschiedenheit der Handschriften und Ausgaben des salischen Gesetzes ist eine Zusammenstellung der Titel des salischen Gesetzes aus den mit Ausnahme der wolfenbüttler glossirten Handschrift, überall besonders vorhandenen Titelverzeichnissen beigefügt. Die Titel der wolfenbüttler Handschrift sind aus den Rubriken zusammengestellt.

Capitula legis salicae.

Die in Parenthese gesetzten Zahlen weisen auf die correspondirenden Titel bey Lindenbrog, Baluze und in der bamberger Handschrift hin. Ist Herold beigefügt, so bezeichnen sie den correspondirenden Titel bei Herold, weil ein solcher bei Lindenbrog, Baluze und der bamberger Handschrift fehlt. Wo keine in Parenthese geschlossene Zahl zu ersehen ist, trifft die Titelzahl mit der bei Lindenbrog, Baluze und der bamberger Handschrift zusammen. Eine Ausnahme bilden indessen Herold vom 73ten und die wolfenbüttler Handschrift vom 68ten Titel an bis zu Ende. Ist nemlich hier keine auf Lindenbrog, Baluze und die bamberger Handschrift hinweisende Zahl vorhanden, so so zeigt dies an, daß ein correspondirender Titel bei Lindenbrog, Baluze und der bamberger Handschrift ganz ermangelt. Fehlt ein Titel irgendwo, der bei Lindenbrog und Baluze vorkommt, so ist dies am treffenden Ort ausdrücklich angemerkt, außerdem ist nur die Ordnung der Titel verändert.

Nach Lindenbrog u. Baluze.	In der bamberger Handschrift.	In der gothaischen Handschrift.
I. De mannire.	I. De manire.	I. De Mannire.
II. De furtis porcorum.	II. De furtis porcorum. 1)	II. (59) De eo, qui ad mallum venire contempserit.
III. De furtis animalium.	III. De furtis animalium.	III. (53) De eo, qui grafionem ad res alienas tollendas injuste invitaverit.
IV. De furtis ovium.	IV. De furtis ovium.	IV. (60) De Rachinburgiis, qui secundum legem non judicant.
V. De furtis caprarum.	V. De furtis caprarum.	V. (20) De eo, qui hominem innocentem vel absentem sine causa ad regem accusat.
VI. De furtis canum.	VI. De furtis canum.	VI. (58) De incendio ecclesiarum vel expoliatione, et de homicidiis clericorum.
VII. De furtis avium.	VII. De furtis avium.	VII. (56) De eo, qui Grafionem occiderit.
VIII. De furtis arborum.	VIII. De furtis arborum.	VIII. (66) De homine in hoste occiso.
IX. De furtis apium.	IX. De furtis apium.	IX. (16) De eo, qui villam alien. adsallierit.
X. De damno in messe vel in qualibet clausura.	X. De damno in messe vel in qualibet clausura.	X. (18) De incendiis.
XI. De servis vel mancipiis furatis.	XI. De servis vel ma------ --tis.	XI. (43) De homicidiis ingenuorum.
XII. De furtis ingenuorum vel infracturis.	XII. De furtis ingenuorum vel infracturis.	XII. (45) De homicidiis in convivio factis.
XIII. De furtis servorum.	XIII. De furtis servorum. 2)	XIII. (44) De homicidiis a contubernio factis.
XIV. De ingenius hominibus, qui ingenuas mulieres rapiunt.	XIV. De ingenuis mulierum raptoribus. 4)	XIV. (65) De conpositione homicidii.

Jn der f. g. fuldaischen Handschr. bei Herold.	Jn der wolfenb. Handschr. bei Eccard.	Jn der pariser Handschrift bei Schilter.
I. De Manire.	I. De Manire.	I. De Manire.
II. De furtis Porcorum.	II. De furtis Porcorum.	II. De furtis porcorum.
III. De furtis Animalium.	III. De furtis Animalium.	III. De furtis animalium.
VI. De furtis Ovium.	IV. De Ovibus furatis.	IV. De furtis ovium.
V. De furtis Caprarum.	V. De furtis Caprarum.	V. De furtis caprarum.
VI. De furtis Canum.	VI. De furtis Canum.	VI. De furtis canum.
VII. De furtis Avium.	VII. (9) De furtis Abium.	VII. De furtis avium.
VIII. De furtis Arborum.	VIII. (7) De Avibus.	VIII. De furtis arborum.
IX. De furtis Apium.	(8 fehlt.)	IX. De furtis apium.
X. Si damnum in messe, vel in qualibet clausura illatum fuerit.	IX. (10) De damnum in messe vel in qualibet clausura.	X. De damnum in messe vel in qualibet clausura.
XI. De servis mancipiis furatis.	X. (11) De servis vel mancipiis furatis.	XI. De servis vel mancipiis furatis.
XII. De furtis Ingenuorum vel effracturis.	XI. (12) De furtis ingenuorum.	XII. De furtis ingenuorum vel effracturis.
XIII. De furtis servorum vel effracturis.	XII. (13) De furtis servorem vel effracturis.	XIII. De rapto ingenuorum vel mulierum. 3)
XIV. De Jngenuis hominibus, qui mulieres ingenuas rapinnt.	XIII. (14) De rapto ingenuorum vel mulierum.	XIV. De eo, qui alterius mulierem tollit vivo maritto. 5)

Lindenbr. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Gothaische Handschr.
XV. De eo qui hominem ingenuum expoliaverit.	XV. De eo qui hominem in-- uum expoliave---	XV. (19) De vulneribus.
XVI. De eo qui villam alienam adsalierit.	XVI. De eo qui villam alienam adsallierit.	XVI. (31). De debilitatibus.
XVII. De eo qui mortuum hominem expoliaverit.	XVII. De eo qui mortuum hominem expoliaverit.	XVII. (61) De Chrenechruda.
XVIII. De incendiis.	XVIII. De Incendiis.	XVIII. (15) De eo, qui hominem ingenuum expoliavit.
XIX. De vulneribus.	XIX. De vulneribus.	XIX. (34) De eo, qui hominem in genuum sine causa ligaverit.
XX. De eo qui hominem innocentem et absentem ad regem acccufaverit.	XX. De eo qui hominem innocentem ad regem acusat.	XX. (17) De eo, qui mortuum hominem expoliaverit.
XXI. De maleficiis.	XXI. De maleficiis.	XXI. (57) De corporibus expoliatis.
XXII. De eo qui mulieri ingenuae manum strinxerit.	XXII. De eo qui mulieri ingenuae manum strinxerit. 7)	XXII. (22) De eo qui mulieri ingenuae manum aut brachium strinxerit.
XXIII. De eo qui navem sine permissu domini moverit aut furaverit.	XXIII. De eo qui navem moverit aut furaverit. 8)	XXIII. (14) De ingenuis mulierum raptoribus.
XXIV. De furtis in molino commissis.	XXIV. De furtis in molino.	XXIV. (46) De Reippus.

Herold.	Wolfb. Handschr.	Pariser Handschr.
XV. (14) De eo, qui uxorem tulerit alienam vivo marito.		
XVI. (15) De Superventis.	XIV. (14, §. 12; 15; 16; 17) De supervenientes vel expoliacionibus. 6)	XV. De supervenientes vel expoliationibus qui hominem ingenuum expoliat.
XVII. (17) De Expoliationibus.		XVI. Si quis villam alienam adsalierit.
XVIII. (16) De eo, qui villam alienam adsalierit.		XVII. Si quis hominem mortuum effoderit aut expoliaverit.
		XVIII. (17) Si quis corpus in furtu expoliaverit antequam interea mittatur.
XIX. (18) De Incendiis.	XVI. (18) De incendiis.	XIX (18) Si quis casa super hominem dormientem incenderit.
		XX. (13) Si quis spicarium aut mausalum cum anona incenderit.
XX. (19) De Vulneribus.	XVII. (19) De vulneribus.	XXI. (19) Si quis alterum voluit occidere et colpus fallierit
		XXII (19) Si quis hominem ingenuum de fuste percusserit.
XXI. (20) De eo, qui hominem innocentem apud Regem accusaverit.	XVIII. (20) De eum qui ad Regem hominem absentem accusaverit.	XXIII. (20) Si quis ad Regem hominem innocentem absentem accusaverit.
XXII. (21) De Maleficis.	XIX. (21) De Maleficiis.	XXIV. (21) De maleficis, qui alteri herbes dederit.
XXIII. (22) De Manu mulierum non stringenda.	XX. (22) Si quis ingenua muliere manum vel brachium strinxerit.	XXV. (22) De manu mulieris stringenda.
XXIV (23) De Navibus furatis.	XXI. (23) De navibus furatis.	XXVI. (23) De nave qui sine permissu Domini sui movunt.
		XXVII. (23) De asco deintus clavo furato.
XXV. (24) De furtis in Molino commissis.	XXII. (24) De furtis in molino commissis.	XXVIII. (24) De furtu in molino commisso.

Lindenb. u. Bal.	Bamb. Handsch.	Goth. Handschr.
XXV. De scaballo sine permissu domini sui ascenso.	XXV. De caballo sine permissu domini ascenso.	XXV. (70) De eo, qui alienam filiam desponsaverit et non vult eam accipere.
XXVI. De his qui pueros vel puellas occiderint vel totonderint.	XXVI. De his qui pueros vel puellas occiderint vel tunderint. 9)	XXVI. (47) De eo, pui alienam villam occupaverit, vel si XII mensibus eam tenuerit.
XXVII. De adulteriis ancillarum.	XXVII. De adulteriis ancillarum.	XXVII. (48) De affatomiae.
XXVIII. De libertis dimmissis.	XXVIII. De libertis demissis.	XXVIII. (50) De falso testimonio.
XXIX. De furtis diversis.	XXIX. De furtis diversis.	XXIX. (52) De eo, qui fidem factam alteri non reddiderit.

Herold.	Wolfb. Handschr.	Pariser Handschr.
		XXIX. (24) De eo, qui alterius exclusa rumpit.
XXVI. (25) De Caballo ascenso.	XXIII. (25) De Caballum extra consilium Dni sui ascinsum.	
	XXIV. (26) De humicidiis parvolorum vel mulierum.	XXX. (26) De homicidiis parvulorum.
		XXXI. (26) De femina postquam infantes habere coeperit occidit.
		XXXII. (26) De femina post media etate occiderit.
		XXXIII. (26) De negligentiis parvulorum.
		XXXIV. (26) De puero tonsorato.
	XXV. (27) De adulteriis ancillarum vel servorum.	XXXV. (27) De adulteriis ancillarum.
	XXVI. (28) De libertis extra consilium Domni sui dimissis.	XXXVI. (28) De libertis dimissis ingenuis.
		XXXVII. (29) De furtis diversis.
XXVII. (29) De furtis diversis.	XXVII. (29) De furtis diversis.	XXXVIII. (29) Si quis messem alienam meterit.
XXVIII. (26) De homicidiis parvulorum.		XXXIX. (29) Si quis de messem campo alieno furaverit.
XXIX. (27) De Adulteriis Ancillarum.		XL. (29) Si quis prato alieno furaverit et secaverit.
XXX. (28) De Libertis dimissis.		XLI. (29) Si quis vineam alienam vindemiaverit.
		XLII. (29) Si quis in orto alieno ingressus fuerit.

Lindenb. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Goth. Handschr.
XXX. De locationibus.	XXX. De locationibus.	XXX. (54) De re praestata.
XXXI. De debilitatibus.	XXXI. De debilitatibus.	XXXI. (55) De manu ab eneo redimenda.
XXXII De conviciis.	XXXII. De conviciis.	XXXII. (21) De maleficiis rel herbis.
XXXIII. De via lacinia.	XXXIII. De viae lacinae. 10)	XXXIII. (26) De his qui pueros vel puellas occiderint vel totonderint.
XXXIV. De eo, qui hominem ingenuum sine causa ligaverit.	XXXIV. De eo qui hominem ingenuum sine causa legaverit.	XXXIV. (62) De allode.
XXXV. De venationibus.	XXXV De venationibus.	XXXV. (63) De eo, qui sede parentela tollere voluerit.
XXXVI. De sepibus.	XXXVI. De sepibus.	XXXVI. (64) De charoena.
XXXVII. De homicidiis servorum vel ancillarum.	XXXVII. De homicidiis servorum vel ancillarum.	XXXVII. (67) De eo, qui alterum herimburgium clamaverit.

Herold.	Wolfb. Handschr.	Pariser Handschr.
		XLIII. (29) Si quis retem de aqua furaverit.
		XLIV. (29) Si quis de screona qui clavem habet aliquid furaverit.
		XLV. (29) Si quis campo alieno araverit et seminavit.
XXXI. (30) De Elocationibus.	XXVII. (30) De Logationibus.	XLVI. (30) De elocationibus.
XXXII. (31) De Debilitatibus.	XXVIII. (31) De Debilictacionibus.	XLVII. (31) De debilitatibus.
XXXIII. (32) De Conviciis.	XXIX. (32) De Conviciis.	XLVIII. (32) De convitiis.
XXXIV. (33) De Via Lacina.	XXX. (33) De via lacina.	XLIX. (33) De via lacina.
XXXV. (34) De Ligaminibus Ingenuorum.	XXXI. (34) De ligaminibus.	L. (34) De ligaminibus ingenuorum.
XXXVI. (35) De Venationibus.	XXXII. (35) De renacionibus.	LI. (35) De venationibus.
XXXVII. (36) De Sepibus.	XXXIII. (36) De sepebus vero.	LII. (36) De sepibus.
		LIII. (36) De homine qui per alienam messem erpicem traxerit.
		LIV. (36) Si quis alienam messem expalmitantem transierit.
		LV. (36) Si quis pro malo ingenio in curte aut in casa in furtum aliquid miserit.
XXXVIII. (37) De Homicidiis servorum, vel expoliationibus.	XXXIV. (37) De humicidiis servorum vel expoliacionibus.	LVI. (37) De homicidiis servorum vel expoliationibus.
		LVII. (37) Si quis servum alienum batterit.
		LVIII. (37) Si quis servus hominem alienum occiserit.

Lindenbr. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Goth. Handschr.
XXXVIII. De quadrupedibus si hominem occiderint.	XXXVIII. De quadrupedibus si hominem hocciderint.	XXXVIII. (33) De via lacina.
XXXIX. De vestigio minando.	XXXIX. De vestigio minando.	XXXIX. (12) De furtis ingenuorum.
XL. De caballis furatis.	XL. De caballis furatis.	XL. (13) De furtis servorum.
XLI. De his qui aliena mancipia sollicitaverint.	XLI. De his qui alienam mancipia sollicitaverint.	XLI. (42) De servo qui de furto fuerit inculpatus.
XLII. De servo qui de furtis fuerit interpellatus.	XLII. De servo qui de furtu fue------------ ----	XLII. (11) De servis vel mancipiis furatis.
XLIII. De homicidiis ingenuorum.	XLIII. De homicidiis ingenuorum.	XLIII. (41) De his, qui aliena mancipia sollicitaverint.
XLIV. De homicidiis a contubernio factis.	XLIV. De homicidiis a contubernio factis.	XLIV. (40) De caballis furatis.
XLV. De homicidiis in convivio factis.	XLV. De homicidiis in convivio factis.	XLV. (25) De caballo sine permisso Domini sui ascenso.

Herold.	Wolfb Handschr.	Pariser Handschr.
		LIX. (37) Si quis homo ingenuus litum alienum expoliaverit.
XXXIX. (38) De Quadrupedibus, qui hominem laedunt.	XXXV. (38) De quadrupedibus, si hominem occiserit	LX. (38) De quadrupedis pecorum si hominem occiserit.
XL. (39) De Vestigio minando.	XXXVI. (39) De vestigium minando	LXI. (39) De vestigio minando.
XLI. (40) De furtis Caballorum.	XXXVII. (40) De furtis cavallorum vel equarum.	LXII. (40) De furtis caballorum.
		LXIII. (25 u. 48.) De caballo alieno extra promisso Domino suo ascenso vel excortato.
XLII. (41) De Plagiatoribus.	XXXVIII. (41) De plagiatoribus.	LXIV. (41) De plagatoribus.
		LXV. (41) Si quis servus alienus furatus fuerit vendiderit.
		LXVI. (41) Si quis hominem ingenuum plagaverit.
XLIII. (42) De Servo, qui de furto fuerit inculpatus.	XXXIX. (42) Si servus in furtum fuerit inculpatus.	LXVII. (42) Si servus inculpatus fuerit in furtu.
XLIV. (43) De Homicidiis Ingenuorum.	XL. (43) De homicidiis ingenuorum.	LXVIII. (43) De homicidiis ingenuorum.
XLV. (44) De Homicidiis a contubernio factis.		LXIX. (44) De homicidiis in contuberniis factis.
XLVI. (45) De Homicidiis in convivio factis.		LXX. (45) De homicidio a contubernio factis.
		LXXI. (66) De homine in hoste occiso.
		LXXII. (65) De compositione homicidii.
		LXXIII. (45 §. 9.) De homine ab inimicis truncato et post interfectum.
		LXXIV. (69) De homine de bargo vel de furca dimisso.

Lindenb. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Goth. Handschr.
XLVI. De Reipus.	XLVI. De re ippus.	XLVI. (68) De cavallo decorticato.
XLVII. De eo, qui villam alienam occupaverit vel si duodecim mensibus eam tenuerit.	XLVII. De eo qui villam alienam [11] occupaverit vel si XI. mensib. eam tenuerit.	XLVII. (6) De furtis canum.
XLVIII. De Afatomie.	XLVIII. De affatomiae.	XLVIII. (35) De venationibus.
XLIX. De filtortis, hoc est qualiter homo furatas res interciare debet.	XLIX. De interciatas rebus. [12]	XLIX. (7) De furtis avium.
L. De falso testimonio.	L. De falso testimento.	L. (3) De furtis animalium.
LI. De testibus adhibendis.	LI. De testibus adhibendis.	LI. (2) De furtis porcorum.
LII. De eo, qui fidem factam alteri reddere noluerit.	LII. De eo, qui fidem factam alteri non reddiderit. [13]	LII. (4) De furtis ovium.

Herold.	Wolfb. Handschr.	Pariser Handschr.
		LXXV. (58) De expoliata ecclesia.
		LXXVI. (58) De basilica incenduta.
		LXXVII. (58) De presbyteris vel diaconibus interfectis.
XLVII. (46) De Re-Ipus.		LXXVIII. (46) De Reipnse ut solet homo mori et viduam dimiserit.
XLVIII. (47) De Migrantibus.	XLI. (47) De Migrantibus.	LXXIX. (47) De migrantious.
XLIX. (48) De Adframire.	XLII. (48) De adfathamire hoc convenit observare.	LXXX. (48) De afaetumie.
L. (49) De Filtortis qui Salica Lege vivunt.	XLIII. (49) De Feltortus qui lege Salica vivent.	LXXXI. (49) De filo torto.
	XLIV. (44) De humicidio in contubernio facto.	
	XLV. (45) De hominem in eontubernio occiso.	
	XLVI. (66) De homine in oste occiso.	
	XLVII. (65) De Compositione humicidii.	
	XLVIII. (46) De Reibus.	
LI. (50) De falso Testimonio.	XLIX. (50) De falsum testimonium.	LXXXII. (50) De falso testimonio.
		LXXXIII. (50) Si quis alicui fuerit imputatum perjurasset.
LII. (51) De Testibus adhibendis.	L. (51) De testibus.	LXXXIV. (51) De testibus qui necessitatibus habuerit dare.
LIII. (52) De Fide facta.	LI. (52) De fidis factas.	LXXXV. (52) De fides factis.

Lindenb. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Goth. Handschr.
LIII. De eo, qui grafionem ad res alienas tollendas injuste invitaverit.	LIII. De eo, qui grafionem ad res alienas injuste adduxerit. [15]	LIII. (5) De furtis caprarum.
LIV. De re praestata.	LIV. De rem prestata.	LIV. (9) De furtis apium.
LV. De manu ab aeneo redimenda.	LV. De manu ab aeneo redimenda. [16]	LV. (8) De furtis arborum.
LVI. De eo, qui grafionem occiderit.	LVI. De eo, qui grafionem occiderit.	LVI. (24) De furtis in molino commissis.
LVII. De corporibus expoliatis.	LVII. De corporibus expoliatis.	LVII. (29) De furtis diversis.
LVIII. De incendio vel expoliatione Ecclesiae, sive homicidiis clericorum.	LVIII. De incendio ecclesiarum vel expoliacione et de - - - - - - - [17]	LVIII. (39) De vestigio minando.
LIX. De eo, qui ad mallum venire contempserit.	LIX. De eo qui ad mallum venire contempserit.	LIX. (49) De intertiatis rebus.
LX. De Rachimburgiis, qui secundum legem non judicant.	LX. De rachinburgiis qui secundum legem non judicant.	LX. (51) De testibus adhibendis.
LXI. De Chrenechruda.	LXI. De chrene cruda.	LXI. (10) De damno in messe vel in qualibet clausura.
LXII. De Alode.	LXII. De alode.	LXII. (36) De sepibus.
LXIII. De eo, qui se de parentela tollere vult.	LXIII. De eo, qui se de parentilla tollere voluerit.	LXIII. (23) De eo, qui navem alterius moverit vel furaverit.
LXIV. De charoena.	LXIV. De charoena.	LXIV. (30) De locationibus.
LXV. De compositione homicidii.	LXV. De composicione homicidii.	LXV. (58) De quadrupedibus, qui hominem occiderint.
LXVI. De homine in hoste occiso.	LXVI. De homine in hoste occiso.	LXVI. (37) De homicidiis servorum vel ancillarum.
LXVII. de eo, qui alterum hereburgium clamaverit.	LXVII. De eo qui alterum hereburgium clamaverit.	LXVII. (27) De adulteriis ancillarum.

Herold.	Wolfb. Handschr.	Pariser Handschr.
LIV. (53) De Andocmito.	LII. (53 et 54) De ando meto. [14]	LXXXVI. (53) De eo qui grafionem ad res alienas injuste invitaverit.
LV. (54) De Rem praestata.		LXXXVII. (54) De rem praestata.
LVI. (55) De mann ab AEneo redimenda.	LIV. (55) De manum ad enium redimenda.	LXXXVIII. (55) De manu de enio redimenda.
LVII. (56) De Gravione occiso.	LV. (56) De Grafionum occisum.	LXXXIX. (56) De eo qui grafionem occisserit.
LVIII. (57) De Corporibus expoliatis.	LVI. (57) De corporibus expoliatis.	(57 fehlt.)
	(58 fehlt.)	
LIX. De Despectionibus.	LVII. (59) De dispeccionibus. LVIII. (59) ---------	XC. (59) De eo qui ad mallum venire contempserit.
LX. De Rathinburgiis.	LIX. (60) De Raciniburgiis.	XCI. (60) De Racimburgiis.
LXI. De Chrencrude.	LX. (61) De crenecruda.	
LXII. De Alodis.	LXI. (62) De Alodis.	XCII. (62) De alodis.
LXIII. De eo, qui se de parentilla tollere vult.	LXII. (63) De eo qui se de parentilla tolleri vult.	XCIII. (63) De eo qui se de parentilla tollere vult.
LXIV. De Haroweno.	LXIII. (64) De Carvenna.	XCIV. (64) De aroena.
LXV. De compositione Homicidii.	LXIV. (65) De Conpositione humicidii.	
LXVI. De Homine in hoste occiso.	LXV. (66) De homine in oste occiso.	
LXVII. De Herburgio.	LXVI. (67) De ereburgiis.	XCV. (67) De ereburgio.

Lindenb. u. Bal.	Bamb. Handschr.	Goth. Handschr.
LXVIII. De caballo excorticato.	LXVIII. De cabaldo excortigato.	LXVIII. (28) De libertis dimissis.
LXIX. De eo, qui hominem de bargo vel de furca dimiserit.	LXIX. De eo qui hominem de bargo vel de furca deponit. [18]	LXIX. (49) De eo, qui hominem de barco vel de furcis deponit.
LXX. De eo, qui filiam alienam quaesierit et se retraxerit.	LXX. De eo qui filiam alienam desponsaverit et non vult eam accipere. [19]	LXX. (52) De conviciis.
LXXI. De terra condemnata.	(71 fehlt.)	(71 fehlt.)
LXXII. De invictu stricto. (Dieser Tit. fehlt überall und findet sich blos bei Baluze aus dem Mazarinschen Codex der K. Bibl. zu Paris.)		

Herold.

LXVIII. De caballo excorticato.
LXIX. De eo qui hominem vivum de furca tulerit.
LXX. De eo, qui filiam alienam acquisierit, et se retraxerit.
LXXI. (58) De Basilica incensa.
LXXII. (71) De Terra Commendata.
LXXIII. De Cultello sexaudro.
LXXIV. De Chreodiba.
LXXV. De Muliere gravida occisa.
LXXVI. De Antrussione.
LXXVII. De eo qui in aliena domo resedit.
LXXVIII. ' In quantas causas Thalaptas debeant jurare.
LXXIX. De Delatura.
LXXX. Incipiunt Chunnas.

Wolfb. Handschr.

LXVII. (68) De caballo mortuo excortegato.
(70 und 71 fehlen)
LXVIII. Explicit Lex I. Incipit II. de rebus in alode patres.
LXIX. de - - - - -
LXX. De homine ingenuo occiso; quomodo parentis sui comprehindit vitam suam.
LXXI. (78 Herold) Quantas causas jurare licit.
LXXII. (74 Herold) De creobebat.
LXXIII. (69)
LXXIV. De pignoratione.
LXXV. De homine inter duas villas occisum.
LXXVI. De muliere caesam vel excapillatam.
LXXVII. Pactus Childeberti R.
LXXVIII. Si hominem ingenuo in furto appellaviret.
LXXIX. Cujus manum ad henium inciderit.
LXXXI. Incipit Liber III.
LXXXII.
LXXXIII.
LXXXIV.
LXXXV.
LXXXVI.
LXXXVII.
LXXXVIII.
LXXXIX. XC.
XCI. XCII XCIII.

Pariser Handschr.

XCVI. (70) De eo qui filia aliena sponsaverit et se retraxerit.
XCVII. (45 §. 10.) De eo qui alterum in puteum aut in pelagum inpinxerit.
XCVIII. (71) De terra condemnata.
XCIX. (61) De crimine crudeque paganorum tempore observabunt.

C. (80 Herold.) Incipiunt chunnas.

Anmerkungen.

1) Von diesem Titel sind in der bamberger Handschrift §. 10 bis 16 radirt.
2) Von der Angabe des Titelverzeichnisses weicht die Rubrik bei dem Titel selbst ab. Diese sezt noch hinzu vel infracturis.
3) Die Titelrubrik und der Inhalt des Titels bei Schilter besagen etwas ganz anderes. Die Rubrik heißt de furtis servorum. Die Titelzahl correspondirt daher mit Lindenbrog.
4) Die Rubrik bei dem Titel lautet wie bei Lindenbrog und Baluze.
5) Die Rubrik bei dem Titel ist: de raptu ingenuorum, dieselbe, welche in den Titelverzeichniß aus Versehen dem XIII Titel zugekommen ist.
6) Die Titelzahl XV fehlt.
7) extrinxerit, in der Rubrik bei dem Titel selbst.
8) Die Rubrik bei dem Titel lautet wie bei Lindenbrog und Baluze.
9) vel tunderint fehlt in der Rubrik.
10) De via lacinia in der Rubrik.
11) Statt alienam hat die Rubrik alterius.
12) Die Rubrik bei dem Titel ist dieselbe, wie bei Lindenbrog und Baluze.
13) Die Rubrik hat reddere noluerit.
14) Ein Titel LIII fehlt bei Eccard.
15) invitaverit Rubrik.
16) Hier fehlt ein Blatt, S. 95 und 96 der Handschrift, welches Tit. LV. §. 2 — 8 und LVI §. 1. 2. 3. enthielt.
17) Die Rubrik hat wie Lindenbrog und Baluze, schiebt aber de nach sive ein.
18) de furcas vel de bargo dimiserit. Rubr.
19) Die Rubrik ist wie bei Lindenbrog und Baluze.

Staatsbibliothek Bamberg Bibl. Hist. Vet

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ortloff, Friedrich,

Von den Handschriften und Ausgaben des salischen Gesetzes nebst Beschreibung einer auf der königlichen Bibliothek zu Bamberg befindlichen Handschrift des salischen, ripuarischen und alemannischen Gesetzes, aus den Zeiten Kaisers Carl des Großen

Coburg und Leipzig 1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Germ.196
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11694469-1